

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inferate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 102

Hirschberg, Donnerstag, den 2. Mai 1907

95. Jahrgang

Deutschlands auswärtige Politik.

Der Reichstag hatte am Dienstag einen großen Tag. Vor überfüllten Tribünen und vor gut besetztem Hause hielt Bülow seine längst angekündigte Rede über Deutschlands Beziehungen zu den fremden Mächten. Wer aber Aufklärung über all' die Fragen, die seit Wochen wieder das deutsche Volk bewegen, erwartet hatte, sah sich am letzten Ende enttäuscht. Es ist — auch vom Kanzler — nichts gesagt worden, was dem aufmerksamen Zeitungsleser nicht längst bekannt wäre.

Die Abgeordneten legten sich große Zurückhaltung auf. Das ist begreiflich! Sie fühlten sich ausnahmslos nicht sicher auf diesem Boden. Gleich der erste Redner, der Zentrumsabgeordnete Freiherr von Hertling, beklagte sich denn auch darüber, daß dem Reichstage keine Kenntnis von den Vorgängen in den Diplomatenstuben gegeben wird:

Leider fehlt dem Reichstage die Gelegenheit, sich öfter mit der auswärtigen Politik zu beschäftigen, wir bewegen uns nur tastend auf diesem Boden und ich bin der Meinung, daß ein eingehenderes Erörtern der auswärtigen Politik die irrige Annahme, die vielfach im Ausland herrscht, zerstreuen wird, daß Deutschland autokratisch regiert werde. Wir haben deshalb auch an den Reichskanzler eine Resolution gerichtet, in der wir erjuchen, dem Reichstage periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches urkundliches Material zugehen zu lassen.

Freiherr von Hertling verwahrte sich dann gegen den Verdacht, daß das Zentrum bei der Erörterung der auswärtigen Politik Rache für den 13. Dezember nehmen werde und legte dann kurz die Punkte dar, über die das deutsche Volk Aufklärung wünscht:

Über die Ergebnisse der vorjährigen Algierkonferenz sind allerlei Gerüchte verbreitet, die besagen, daß es in Marokko nicht besser geworden sei. Viel war in letzter Zeit auch von der Einkreisungspolitik des Königs von England die Rede, von seinen Bestrebungen in Spanien und Italien, wir hören von allen möglichen Enten. Wenn dies auch nicht gerade angenehm ist, so darf man doch nichts übertreiben. (Sehr richtig!) Diese Einkreisungsnachrichten stammen meist aus Frankreich, dessen Presse sehr verbreitet hat, man müsse erst in Berlin anfragen, wenn man frei ainen wolle. Zu dieser Auffassung berechtigt nichts. (Zustimmung.) Was Englands Umarmungen mit Rußland über Mittelasien betrifft, so glaube ich nicht, daß sie das deutsche Kapital auslands an die Mittelmeerstaaten, die jene beunruhigenden Kombinationen verursacht hat. Da bin ich nun der Meinung, daß man zunächst keinen so große Wichtigkeit beilegen soll. (Sehr richtig! rechts.) Es sind ja auch alle phantastischen Gerüchte wie England drücken Italien nicht aus dem Dreieck hinaus. (Beifall rechts.) Die friedlichen Tendenzen, die wir haben, werden, so hoffe ich, zu einer Verständigung mit England führen. (Sehr richtig! rechts.) Die Abrüstungsfrage sollte wenn Englands König antipathische Neigungen gegen Deutschland hätte, so wäre von da bis zu offenen Feindseligkeiten des Volkes noch ein weiter Weg. (Sehr richtig! rechts.) Die Abrüstungsfrage halte ich für eine akademische Doktorfrage, die am besten für lange Jahre aus der Diskussion ausscheiden soll. Deutschland,

wünsche ich, möge sich gar nicht an der Erörterung beteiligen. (Beifall rechts.) Bei der heutigen politischen Weltlage kann man keiner Nation eine Abrüstung zumuten. Wir wollen alle eine ruhige, konsequente, friedliche Politik, aber wir wollen es vermeiden sehen, als ob uns dabei Gefühle der Schwäche leiten. (Sehr richtig! rechts.)

Hertling hatte im Wesentlichen das gesagt, was zu sagen war. Die konservativen Redner Winkel und Fürst Sackfeld beschränkten sich dann auch auf kurze Erklärungen gegen die Abrüstung. Sie wie der nationalliberale Bassermann sprachen im Uebrigen dem Kanzler ihr Vertrauen aus. Bassermann vermied jedoch die Stetigkeit in der deutschen Politik. Er wies darauf hin, daß durch unverantwortliche Eingriffe, Telegramme und Reden oft Mißverständnisse hervorgerufen worden seien. Dem schloß sich auch der Redner der Freisinnigen, der Abgeordnete Wiemer an, indem er bei aller Zurückhaltung seine Kritik weiter ausspinn:

Es ist in der Tat eine gewisse Spannung und nervöse Unruhe vorhanden, für die mancherlei Ursachen existieren. Die heutige Verhandlung zeigt, daß das deutsche Parlament frei ist von solcher Unruhe und Nervosität, frei von aller Geistesstarrheit. Es hält es für seine Aufgabe, mit klarem offenen Blick die gegebenen Verhältnisse zu würdigen und danach seine Haltung einzunehmen. Das wird um so besser geschehen können, je besser wir über die tatsächlichen Vorgänge unterrichtet sind. Ich bin mit meinen Freunden der Ansicht, daß die Mitwirkung des Parlaments auch in Fragen der auswärtigen Politik gestärkt werden muß. (Sehr wahr! links.) Dazu ist aber erforderlich, daß er auch mehr als bisher Kenntnis von den Tatsachen erhält. Wir sind also geneigt, dem Antrage des Zentrums zuzustimmen, nicht in dem Sinne, daß über alle Fragen der auswärtigen Politik dem Reichstage das Aktenmaterial vorgelegt werden soll, — ein wesentlicher Teil wird ja vertraulich bleiben müssen — sondern so, daß regelmäßig wiederkehrend dem Reichstage Beizbücher mit urkundlichem Material zur Verfügung gestellt werden. Eine bessere Information des Parlaments wird ihm die Mitarbeit erleichtern, das Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung kräftigen und nicht zuletzt dazu beitragen, unbegründete Besorgnisse zu zerstreuen. (Lebhafte Zustimmung.)

Auch meine politischen Freunde sind nicht etwa der Ansicht, daß an der deutschen auswärtigen Politik nichts auszuweisen sei. Bei allem Vertrauen zu ihrer verantwortlichen Leitung haben wir doch mit unserem kritischen Urteil über Pflichten, einseitige Avancen, impulsive Kundgebungen u. s. w. nicht zurückgehalten, die, wenn auch unbeabsichtigt, doch eine zumeist ungünstige Wirkung für uns ausgeübt haben. (Sehr wahr! links.) Ich kann mich der Sorge nicht entschlagen, daß man bei der Auswahl unseres diplomatischen Personals nicht immer eine glückliche Hand gehabt hat, selbst da, wo es sich um die Besetzung überaus wichtiger Posten in Europa handelte. Ein Artikel in den „Hamburger Nachrichten“ über unser diplomatisches Personal schloß jüngst mit dem Satz, daß auch nach der Herkunft der Persönlichkeit und den Mitteln die Ausgewählten wenigstens einigermaßen in den glänzenden Rahmen hineinpassen müßten, mit dem das Völkerecht sie umgibt. Wir scheinen, wir haben auf den glänzenden Rahmen schon viel zu viel Gewicht gelegt. Ich glaube, daß nach dem Gange unserer auswärtigen Politik eine Aenderung in der Praxis der Besetzung der diplomatischen Stellen eintreten muß. Eine Blutauffrischung ist notwendig, wenn wir nicht ins Hintertreffen geraten wollen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Daß die Stellung Deutschlands auf dem europäischen Kontinent jätterer geworden ist, läßt sich nicht verkennen. Die Einkreisung Deutschlands hat zweifellos Fortschritte gemacht und es wäre ein politischer Fehler, wenn wir die Augen vor dieser Gefahr verschließen wollten. (Sehr wahr links.) Wir haben die Pflicht, die Augen offen zu halten. Aber andererseits bin ich der Ansicht, daß wir uns freihalten müssen von Uebertreibungen und von Gespensterseherei. (Sehr richtig links.) Auch den vielbesprochenen Monarchenreisen kann ich eine entscheidende Bedeutung nicht beilegen. Gewiß sind sie politische Aktionen, aber am letzten Ende entscheiden doch nicht höfische Beziehungen, nicht dynastische Stimmungen oder Verstimmungen über die Geschicke der Völker, sondern die realen politischen und wirtschaftlichen Interessen der Staaten. (Sehr richtig links.) Von diesem Standpunkt aus beurteilen wir auch unsere Stellung zu England. Gewiß, Deutschland ist in den wirtschaftlichen Wettbewerb mit England getreten, aber das ist sein gutes Recht, und auch England wird nicht verkennen, daß der Wettbewerber auf dem Weltmarkt auch der beste Kunde Englands ist. Der wirtschaftliche Wettbewerb ist kein Grund zu kriegerischen Auseinandersetzungen, sonst müßte ein Krieg aller gegen alle entstehen. Wir bedauern, daß ein Teil der englischen Presse unrichtige Nachrichten über unsere Absichten verbreitet. Wir sind aber nicht geneigt, in dem Wunsch Englands nach Abrüstung eine Feindseligkeit gegen uns zu sehen. Wir können uns wohl denken, daß das dortige liberale Ministerium damit einen Wunsch der Wählerchaft erfüllen will. Meine Freunde sind durchaus bereit, die Bestrebungen zu unterstützen, die durch schiedsgerichtliche Verträge Vorkäufen zur Erhaltung des Friedens schaffen wollen. Anders liegt für uns die Frage, ob auf der Konferenz eine Abrüstung erzwungen werden könne. Ich kann der Ansicht des Freiherrn von Hertling zustimmen, daß es schwer sein würde, einen gerechten Maßstab für eine gleichmäßige Abrüstung zu finden, aber ich bin nicht der Ansicht, daß die Frage überhaupt nicht diskutabel sei. Ich kann mir wohl denken, daß über eine gleichmäßige und freiwillige Abrüstung verhandelt werden kann. Aber auch ich kann einer internationalen Konferenz nicht das Recht zugehen, Deutschland die Höchstgrenze seiner Rüstungen vorzuschreiben. (Lebhafte Beifall links.) Diese Abrüstungsfrage darf nicht als diplomatisches Machtmittel benutzt werden, um Deutschlands Stellung zu schwächen. Wenn die Regierung diesen Standpunkt bei der Haager Konferenz vertritt, so wird sie das ganze deutsche Volk hinter sich haben. (Lebhafte Beifall links.)

Nach Wiener folgte Bülow. Rein rednerisch war seine Leistung geschickt aufgebaut, inhaltlich aber dürftig. Der Kanzler beschäftigte sich zunächst mit der Haager Friedenskonferenz:

Die Verfechter der Abrüstungs Idee wollen mit der Verwirklichung dieses Gedankens eine bessere Bürgschaft für den Frieden schaffen. Wer wollte solche Motive nicht durchaus billigen? Es fragt sich nur, ob die Erörterung dieser Frage auf einer Konferenz ein geeignetes Mittel ist, um der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu kommen, und da bin ich der Meinung, daß durch die Berührung der widerstreitenden Interessen eine zweidrigende Wirkung eintreten wird. (Sehr richtig!) Wir konnten unser Erscheinen auf der Konferenz davon abhängig machen, daß die Abrüstungsfrage nicht zur Diskussion gestellt werde. Mit Rücksicht auf das russische Programm haben wir das nicht getan, sondern wir beschränkten uns darauf, diejenigen Mächte, die sich einen Erfolg von der Diskussion versprechen, diese Diskussion allein führen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß unsere Zurückhaltung uns in den Ruf bringen könnte, aus eitler Kriegslust oder militärischem Ehrgeiz ein Friedenswerk zu stören. Ich habe Grund zur Annahme, daß auch andere Mächte eine der unfertigen ähnliche Haltung einnehmen werden. (Hört! Hört!) Es gibt in England, in Frankreich, in Italien und in Amerika Freunde des Friedens und der Zivilisation, die dem Frieden am besten zu dienen glauben, wenn sie keine Illusionen aufkommen lassen und bei der Verfolgung idealer Zwecke die Realität nicht aus dem Auge verlieren. Deutschland kann nicht unter Druck gestellt werden, auch nicht unter moralischen. (Zustimmung.) Um unseren Frieden zu sichern, sind wir bisher nach dem Grundsatz der Kriegsbereitschaft verfahren und dieser Grundsatz hat sich bewährt. (Sehr richtig!) Trotzdem in der Welt Uebelwollen gegen Deutschland reichlich vorhanden ist, ist Deutschland von keiner Seite angegriffen worden und hat auch niemanden angegriffen. Wir haben unsere militärische Stärke niemals mißbraucht und werden es auch in der Zukunft nicht tun. (Bravo!), nicht nur technisch, sondern auch moralisch hat sich unsere Rüstung als ein gutes Friedenswerkzeug bewährt. Wir ist von mancher Seite übel genommen worden, daß wir uns an der Diskussion der Abrüstungsfrage nicht beteiligten. Wir könnten dies ja gefahrlos tun, da dabei doch nichts herauskommen würde, als allgemeine Betrachtungen und Redensarten. Ich glaube nicht, daß wir durch solche Taktik einen besseren Schutz gegen ungerechte Verdächtigungen unserer Friedensliebe und eine aufrichtige Anerkennung der Schwierigkeiten unserer geographischen Lage und der anderen Umstände, die für uns Schutz und Wehr notwendig machen, erreichen könnten. Dazu haben wir schon zu viel ungedehte und tendenziöse Verdächtigungen unserer friedlichen Absichten erlebt. (Sehr wahr!) Es erscheint mir richtiger und auch würdiger, fair play zu spielen und offen zu bekennen, daß wir uns an dieser nach unserer Ueberzeugung, wenn auch nicht bedenklichen, so doch unpraktischen Diskussion nicht beteiligen können. Wir denken aber nicht daran, unsere Auffassung erzwingen zu wollen und wenn bei der Erörterung

der Abrüstungsfrage etwas praktisches herauskommt, werden wir gewissenhaft prüfen, ob es dem Schutze unseres Friedens, unseren nationalen Interessen und unserer besonderen Lage entspricht. (Lebhafte Zustimmung.)

Von dem Verlangen der verschiedenen Redner, dem Reichstage in kurzen Zwischenräumen über die auswärtige Lage Bericht zu erstatten, will Bülow nichts wissen. Mit unendlich vielen und langen Worten erklärte er sich bereit, hin und wieder den Volksvertretern zwar Einblick in die Ereignisse zu gewähren, volle Aufklärung aber könne er mit Rücksicht auf mögliche internationale Entwicklungen nicht gewähren. Es bleibt also Alles beim Alten. Das Volk hat geduldig zu warten und zu harren, ob die „Diplomaten“ Krieg oder Frieden beschließen. Weiter erklärte sich Bülow, gleich vertrauensvoll, wie früher schon, über die Extratour Italiens:

In einem großen Teil unserer Presse ist in den letzten Wochen die Ansicht entwickelt worden, daß Italien nur noch als unsicherer Teilnehmer am Dreibund gelten könne. Diese Meinung wurde namentlich geäußert in Betrachtungen über die Begegnung von Gaeta, die im Gegensatz zu den ruhigen und sachlichen Ausführungen, wie sie von allen Seiten dieses hohen Hauses geäußert worden sind, vielfach den Charakter der Nervosität tragen und die im Ausland niemanden imponieren, weil sie kein Zeichen selbstbewusster Kraft sind. (Vielfaches: Sehr richtig!) So oft unser Kaiser im Mittelmeer geweiht hat, hat der König von Italien ihn begrüßt und ist mit ihm zusammengelommen. Da war es ganz natürlich, daß der Herrscher Englands wenn er die italienische Küste berührt, durch den Herrscher eines befreundeten Landes begrüßt wird. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Italien bestehen seit Italiens nationaler Einigung. Solche Beziehungen bestanden, so lange der Dreibund besteht, und mehr als einmal ist von dieser Band dargelegt worden, daß dieses freundschaftliche Verhältnis nicht nur mit Italiens Stellung zum Dreibunde nicht unvereinbar, sondern an sich nützlich und erwünscht ist. (Zustimmung.)

Schließlich wandte sich der Kanzler der allgemeinen internationalen Lage zu:

Die Vorgänge in Marokko verfolgen wir aufmerksam, aber ohne Anlaß zum Argwohn, im Vertrauen auf die allseitige lokale Einhaltung der in Algier eingegangenen Verpflichtungen. Bei einzelnen Vorgängen und Maßregeln in Marokko können unter den Unterzeichnern der Algier-Akte Meinungsverschiedenheiten entstehen. Ich rechne aber für alle diese Fälle auf die klärende Wirkung einer direkten und unmittelbaren Aussprache. Nach wie vor hat Deutschland in Marokko keinen anderen Zweck und kein anderes Ziel, als im wirtschaftlichen Wettbewerb gleichberechtigt zu sein. Wie ich somit einen neuen Anlaß zur Trübung unseres Verhältnisses mit Frankreich nicht sehe, vielmehr auf ein allmähliches Verschwinden des Mißtrauens zwischen Deutschen und Franzosen hoffe, so stelle ich auch gern fest, daß zwischen uns und England keine Streitfrage vorhanden ist, die die von den besonnenen Elementen beider Länder unterstützten freundschaftlichen Bestrebungen stören könnte. (Vielfaches: Bravo!) Auch in Persien nehmen wir ohne politischen Hintergedanken nur wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in Anspruch. Gestützt auf Versicherungen, die uns von beiden Seiten spontan gegeben worden sind, sehen wir dem Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über Persien ohne Unruhe entgegen. Der gleiche ruhige und abwartende Standpunkt gilt für das, was Rußland und England als asiatische Landmächte über innerasiatische Fragen vereinbart haben oder noch vereinbaren werden. Ich sehe voraus, daß mir der Vorwurf gemacht werden wird, ich nehme die russisch-englische Annäherung zu leicht. Ich nehme sie als das, was sie ist, nämlich als den Versuch, auf einem uns ziemlich fern liegenden Gebiete alle Streitfragen zu besprechen. Es gibt überhaupt keinen Gegensatz zwischen zwei Mächten, den Deutschland als Gelegenheit für sich und als Ungelegenheit für andere ausnützen könnte. Das kann man offen aussprechen ohne Leichtfertigkeit, aber auch ohne Pessimismus.

Daß wir von Schwierigkeiten und Gefahren umgeben sind, weiß niemand besser als ich. Sie sind unsere ständigen Begleiter als Folge unserer schon aus geographischen Rücksichten exponierten Lage. Um solche Schwierigkeiten und Gefahren zu überwinden, haben wir die Ruhe, das Selbstbewußtsein und Vertrauen auf die Kraft der Nation nötig. (Lebhafte Beifall.) Erhalten wir uns das Vertrauen und die Achtung, die unsere Macht und Friedensliebe einflößt! Pflegen wir unsere Freundschaften und Bündnisse und seien wir nicht ängstlich, wenn Ententen abgeschlossen werden über Dinge, die uns nicht unmittelbar berühren. (Lebhafte Zustimmung.) Von den Freundschaften anderer Nationen unter einander können wir nicht leben; lassen wir anderen die Bewegungsfreiheit, die wir für uns selbst in Anspruch nehmen, und seien wir uns vor allem bewußt, daß wir die Schwierigkeiten um so eher und so sicherer überwinden werden, je mehr wir eine ruhige und sachliche auswärtige Politik treiben und je mehr wir uns entschlossen zeigen, unsere Friedens- und Weltstellung durch Ausgleichung aller Kräfte im Innern zu wahren und, wenn es not tut, einmütig zu verteidigen. (Lebhafte, langanhaltende Beifall.)

Recht dürftig. Selbst die begeistertsten Lobredner des Kanzlers müssen das zugeben. Oberfläche, nirgend Tiefe! Eleganz und flott glitt Bülow darüber hin und man hat das Gefühl,

daß der Kanzler, obwohl er sich über die Nervosität im Lande beklagte, selbst ein wenig nervös mit Eile zum Schluß drängte. Nach ihm kamen noch der Sozialdemokrat Bollmar, der unsere auswärtige Politik der letzten Jahre für eine ununterbrochene Kette von Mißgriffen hielt, und der freisinnige Schrader zum Wort, der sich zu Gunsten der Schiedsgerichte zur Regelung der Abrüstungsfrage erklärte.

Damit ging der große Tag zur Rüste. Aufklärung über die vielen Fragen, die das deutsche Volk seit Wochen beunruhigt, hat er nicht gebracht, aber die Ueberzeugung hat er uns hinterlassen, daß Bülow die Lage nicht für gleich drohend und gefährlich hält, als in den Tagen des Marokkhandels. Und diese Ueberzeugung wird beruhigend wirken im Lande. Ganz aber wird das lange Gefühl auch jetzt nicht schwinden. Das deutsche Volk, das in den Zeiten Bismarcks blind der Leitung der auswärtigen Politik gefolgt ist, hat kein Vertrauen mehr zu den Leistungen seiner Diplomatie. Daher die Nervosität.

Die deutsch-österreichische Freundschaft.

Der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Baron Lehrenthal, ist Mittwoch früh in Berlin zur Vorstellung beim Kaiser eingetroffen. Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt zu Kaiser eingetroffen. Selbstverständlich wird Freiherr von Lehrenthal bei seinem Aufenthalt in Berlin auch Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten von Bülow und dem Staatssekretär Freiherrn von Tschirschky haben, von einem Zusammenhange mit den Monarchenbegegnungen in Cartagena und Gaeta kann indessen nicht die Rede sein. Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt zu dieser Reise unter anderem:

Die Reise ist seit langem beschlossen, und das Datum ist seit langem festgesetzt, und niemand wird daher einen gewollten Zusammenhang zwischen ihr und den politischen Erscheinungen der letzten Zeit vermuten dürfen. Unwillkürlich aber hält man dies Geschehnis und den Ministerbesuch nebeneinander und mehr, als es sonst vielleicht der Fall wäre, wird man sich darüber klar, daß, wenn ernstlich versucht werden sollte, die europäischen Machtverhältnisse zu verschieben, solchen Versuch noch immer eine Kraft entgegensteht, mit der heute ebenso gerechnet werden muß wie bisher, die Kraft der treuen Freundschaft, die Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich verbindet.

Das Blatt hebt sodann die großen Verdienste des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland hervor und sagt:

Der entscheidende Vorteil bleibt, daß wir uns gegenseitig den Rücken decken. Es ist oft genug wiederholt worden, daß der Dreibund kein Hindernis für herzliche Beziehungen seiner Teilnehmer zu anderen Staaten ist, und unsere Monarchie selbst hat mit Rußland die Entente geschlossen. Dabei pflegt das Wiener Kabinett nach wie vor seine guten Beziehungen zu England und Frankreich, die es immer ermöglichen, allzu scharfe Differenzen zwischen diesen Mächten und Deutschland zu mildern. Daß eine Potenz, wie das befestigte Friedenslager, das die beiden Reiche in der Mitte des Erdteils bilden, eine starke Anziehungskraft ausüben muß, hat sich gezeigt, als Italien sich ihnen angeschlossen. Und trotz aller verdrießlichen Stimmen, die man dort über den Dreibund vernimmt, hört man doch immer wieder die Stimme der Vernunft durchklingen, die davon abmahnt, ein Verhältnis aufzugeben, das ohne Kosten die Geltung Italiens vermehrt.

Der Besuch, den Baron von Lehrenthal im Sommer dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, abzustatten beabsichtigt, soll, so schließt das Wiener Blatt, der Welt zeigen, daß die leitenden Staatsmänner das beiderseitige Interesse an der nicht nur formalen, sondern lebendigen Fortdauer des Bündnisverhältnisses anerkennen.

Schlesische Verkehrswünsche

beschäftigten auch am Dienstag noch das Abgeordnetenhaus. Abg. Pallaste (kons.) wünscht eine Bahn von Ralsch bis Woihan. Abg. Buechel (kons.) wünscht ein zweites Gleis auf der Strecke Breslau-Liegnitz-Sommerfeld. Abg. v. Gehring (kons.) bespricht sich darüber, daß in der Vorlage der Preis sehr so wenig berücksichtigt sei. Abg. Stanke (Zentr.) bedauert, daß die Strecke Annaberg-Gultschin-Kawarn sich nicht in der Vorlage befindet, und bittet, diese Linie wenigstens in die nächstjährige Vorlage aufzunehmen. Abg. Graf Strachwitz-Berthelsdorf (Zentr.) wünscht Anschließung des Kreises Groß-Strehlitz an die Hauptstrecke Oberberg-Breslau über Randzin. Der Widerstand des Kreises Kosel gegen die Vergabe des nötigen Terrains müßte überwunden werden. Abg. Polk (nat.-lib.) verlangt, daß endlich die Bahn Zarnowitz-Bleiweiß gebaut werde und bedauert, daß in der Vorlage nur 21 Millionen für neue Betriebsmittel ausgeworfen seien, und nicht 100 Millionen, wie im Vorjahre. Es sei dringend nötig, dem Eisenbahnangebot abzuhelfen. Abg. Kießel (fri. Pol.) tritt für

eine bessere Bahnverbindung von Liegnitz nach Hirschberg und von Jauer nach Kohnstod ein. Abg. Meßner (Zentr.) beantwortet gegenüber den Machinationen zugunsten eines Privatunternehmens das ursprüngliche Projekt Meisse-Steinau-Neustadt. Man mache jetzt Propaganda für ein Projekt Meisse-Neustadt-Bülz. Der Stadt Bülz dürfe aber nicht auf Kosten der Stadt Neustadt aufgeholfen werden.

Eisenbahnminister Breitenbach entgegnet schließlich, die Wünsche, die für andere Provinzen natürlich nicht minder zahlreich vorgebracht worden waren, würden sorgfältig geprüft werden. Bei ein Bedürfnis vorliege, werde Abhilfe geschaffen werden und zwar in objektiver Reihenfolge, aber zehn Jahre würden bis zur Erfüllung aller Wünsche reichlich vergehen.

Deutsches Reich.

Zu der Angelegenheit des Präsidenten vom Oberkonsistorium der Reichslande Curtius wird aus Straßburg gemeldet, daß Curtius, der Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren auf Wunsch der Mitglieder des Oberkonsistoriums, seine Absicht zurückzutreten, zurückgestellt habe. Das Oberkonsistorium hat die Einreichung einer Immediat-eingabe „an allerhöchster Stelle“ beschlossen, in der am Schlusse dem Kaiser die Bitte unterbreitet wird, dem Oberkonsistorium und seinem Präsidenten das bisherige Vertrauen auch weiter zu erhalten.

Für die Schiffsabgaben ist Oesterreich nicht zu haben. Der Ministerpräsident hat dem Vorsitzenden der Handelskammer in Neichenberg erklärt, die Regierung sei entschlossen, an der verträglich festgestellten Abgabefreiheit auf der Elbe unter allen Umständen festzuhalten. In gleichem Sinne hat sich der Handelsminister geäußert.

Ein vierter Allgemeiner Tag für deutsche Erziehung wird in den Pfingsttagen dieses Jahres, und zwar am 20. und 21. Mai, von den Freunden der deutschen Erziehung in Weimar veranstaltet werden. Wie wir hören, werden zahlreiche Schulreformer wie Gurlitt, Feuss, Steudel, Berthold Otto, Gruhn, Förster, Arthur Schulz u. a. daran teilnehmen.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Lindequist ist in London zu Verhandlungen über die Grenze zwischen Deutsch-Südwestafrika und der Kapkolonie eingetroffen.

Die Doppelwahl des freisinnigen Abgeordneten Prof. Eichhoff hatte, nachdem Eichhoff das Mandat in Mühlhausen abgelehnt hatte, zu erheblichen Differenzen zwischen ihm und der freisinnigen „Mühlhäuser Ftg.“ geführt, die eine gerichtliche Auseinandersetzung erforderlich machten. Jetzt ist der Zwischenfall erledigt. In einer Versammlung, die am Sonntag in Mühlhausen stattfand, ist eine Verständigung erzielt worden, in der der Zwist auf eine Reihe von Mißverständnissen zurückgeführt wird.

Die Wahlreform in Hessen. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzesentwurfes über die Revision des landständischen Wahlgesetzes. In der Zusammenziehung der Dritten Kammer soll insofern eine Aenderung eintreten, als außer den vom Großherzog zu ernennenden Mitgliedern in der Höchstzahl von zwölf noch zwei Vertreter des Handels und der Industrie, zwei Vertreter der Landwirtschaft und ein Vertreter des Handwerks auf Vorschlag der gesetzlich eingerichteten Berufskörperschaften berufen werden sollen. Die Zweite Kammer, die aus 58 Abgeordneten bestehen soll, geht aus unmittelbaren Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor. Stimmberechtigt bei den Wahlen der Abgeordneten sind alle Personen männlichen Geschlechts, die zurzeit der Wahlen das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Als Abgeordneter gewählt ist derjenige, der in einem Wahlkreise mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Hat sich eine solche Mehrheit nicht ergeben, so ist ein zweiter Wahlgang anzuordnen, bei dem derjenige als gewählt gilt, auf welchen die höchste Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen entfallen ist. Die Stimmwahlen sind damit abgeschafft.

Der Kampf um die Scholle. Ein interessanter Prozeß wurde vor der Strafkammer in Schneidemühl verhandelt. Angeklagt waren der Inhaber des Bankhauses Drwenski und Langner (jogen. Polenbank) Martin Wiedermann und der Rentner Reinhold von Niesen aus Breslau wegen Betruges. Der Besitzer des Gutes Schönwerder, Albbeforn, mußte im vergangenen Jahre das Gut, welches ein Areal von etwa 314 Hektar umfaßt, verkaufen. Er hatte seinem Hauptgläubiger dazu Vollmacht erteilt, und dieser wollte das Gut den Polen Surra, Springer und Nehjowski in Ratel für 350 000 Mark verkaufen. Diese hatten die Absicht, Schönwerder an Wiedermann um 362 000 Mark weiter zu veräußern. Gleichzeitig hatte Wiedermann den Angeklagten v. Niesen beauftragt, Schönwerder zu erwerben. Niesen spielte sich als Selbstkäufer auf und kaufte das Gut für 325 000 Mark. Nacholl und Albbeforn betonten dabei wiederholt, daß es ihnen darauf ankomme, daß das Gut in deutschen Händen bleibe, und von Niesen soll sein Ehrenwort gegeben haben, daß er Schönwerder für sich kaufen und selbst bewirtschaften wolle. Einige Tage darauf wurde Schönwerder aber an den polnischen Rittergutbesitzer von Bronzynski für 367 500 Mark verkauft. Die Anklage ging dahin, daß von Niesen durch das Verschweigen der Tatsache, daß er der Agent und Strohmann Wiedermanns war, sowie durch die Vorspiegelung der falschen Tatsache, er sei Selbstkäufer, das Vermögen des Albbeforn um 25 000 Mark geschädigt habe. Die drei Polen hatten je 350 000 Mark geboten. Die Angeklagten wurden jedoch freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß Albbeforn sich durch das Verhalten des Niesen zu dem Verkauf hätte bewegen lassen.

Ausland.

Russland.

Die Seeresvorlage ist, wie schon gemeldet, von der Duma angenommen worden. Der Ministerpräsident hat für das nächste Jahr Verminderung der Rekrutenzahl durch Befreiung der Armee vom Polizeidienste, durch Abschaffung der Offiziersburden und durch Verminderung der Zahl der mit Schreib- und anderen Arbeiten beschäftigten Soldaten in Aussicht gestellt. Ueber die stürmische Dumasitzung am Montag berichtete der Ministerpräsident persönlich dem Zaren in Jaroslaw-Selo. Der Zar folgte aufmerksam den Ausführungen Stolypins und war sehr erregt. Er überließ Stolypin freie Aktion bezüglich des ferneren Schicksals der Duma. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hatte der Dumapräsident Solowin noch am Abend des 29. April eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stolypin. Dienstag früh machte er dann dem Kriegsminister einen Besuch und sprach diesem sein lebhaftes Bedauern über den bedauerlichen Zwischenfall in der Duma aus. — Nachdem die Debatten über die Festsetzung des Rekrutenkontingents in der Duma geschlossen waren, gab der Dumapräsident Solowin folgende Erklärung ab: „Wir sind gestern Zeugen eines bedauerlichen Zwischenfalles in der Duma gewesen. Man hat hier eine Ansicht über die tapfere russische Armee geäußert, die ohne Zweifel als Beleidigung für diese angesehen werden muß. Ich bin der Ansicht, daß sich unsere Armee stets durch Selbsterleugnung in der Erfüllung ihrer schweren Pflichten, durch hohe Manneszucht und unerschütterliche Anhänglichkeit an ihr Vaterland und an ihren höchsten Kriegsherrn ausgezeichnet hat. Diese Eigenschaften unserer Armee werden von der ganzen Welt anerkannt und verdienen gewiß nur Lob und Achtung. Es ist klar, daß die Duma ohne Zweifel gegen die Verhärterungen über die Armee, die hier von einem Mitgliede der Duma gemacht worden sind, Widerspruch erhebt“. Die Worte des Präsidenten wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Montenegro.

Die Unruhen dauern fort. Nach Mitteilungen aus Podgoriza fanden dort Ruhestörungen statt. Der Militärgouverneur und der Polizeichef von Podgoriza sind durch Revolverschläge schwer verwundet. Die Wassojerici und die Kutschki, die beiden stärksten Stämme ziehen bewaffnet gegen Cetinje, um den Fürsten abzusetzen. Die Lage ist sehr bedenklich.

Amerika.

Der Anschlag gegen den Präsidenten Estrada Cabrera von Guatemala ist nicht vermittels einer Bombe, sondern durch eine Mine verübt worden. Die Verschwörer hatten einen Tunnel von einem Hause der 7. Avenue, das an einen Mann namens Rafael Nodel vermietet war, gegraben, und in dem Tunnel Explosivstoffe niedergelegt, die durch eine Batterie von dem Hause Nodels aus zur Explosion gebracht wurden. Zahlreiche Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig sind, wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Preußens jüngster — und einziger israelitischer Freiherr.

„Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Generalkonsul Maximilian Benedikt von Goldschmidt-Rothschild in Frankfurt a. Main, Besitzer des Fideikommisses Broniatom im Kreise Bonn, die freiherrliche Würde zu verleihen.“ So hat der preussische „Staatsanzeiger“ vor wenigen Tagen gemeldet. Ueber die Herkunft dieses jüngsten preussischen Barons, des einzigen israelitischen Glaubens, wird uns geschrieben: Judas ungekrönte Könige hat man die Freiherrn von Rothschild genannt und damit die besondere Stellung gekennzeichnet, die diese Familie seit hundert Jahren in Europa einnimmt. Vier von den fünf 1816 von Oesterreich geadelten, 1822 baronisierten Brüdern Rothschild haben die Linien dieser mächtigen internationalen Bankierfamilie begründet. Der älteste, Salomon Mayer Freiherr von Rothschild, der 1855 starb und das noch bestehende Bankhaus „S. M. v. Rothschild“ errichtete, ist der Stammvater der Wiener Linie. Der zweite Zweig der Rothschild ist der englische, dessen Haupt Baron Nathaniel Rothschild, Chef des Bankhauses „N. M. Rothschild und Söhne“ in London ist. Der Erbe seines verstorbenen Onkels, des Barons Antony Rothschild, gehört er als Lord Rothschild und Peer von England dem Oberhause an. Während die vierte Linie sich in Paris niederließ, blieb die dritte Linie in Frankfurt am Main, dem Stammsitz der Familie, bis sie mit dem Tode des Freiherrn Wilhelm von Rothschild im Jahre 1901 im Mannesstamme erlosch. Dessen Schwiegerohn ist der jetzt mit der freiherrlichen Würde bedachte, schon 1903 von Preußen geadelte österreichisch-ungarische Generalkonsul Maximilian Benedikt von Goldschmidt-Rothschild, der ebenso wie die Rothschild seinem angestammten Glauben treu geblieben ist. Seine vor einigen Jahren verstorbene Gemahlin war die zweite Tochter des Barons Wilhelm Rothschild und eine Schwester der in Paris lebenden Frau Edmund v. Rothschild. Der jetzige Baron Goldschmidt-Rothschild entstammt einer altangesessenen Frankfurter-Londoner Bankierfamilie, der übrigens auch die Baronin Wilhelm Königswarter und die Gemahlin des Homburger Landrats Dr. v. Marx angehören, die beide geborene Fräulein Goldschmidt sind. Eine Tochter des Freiherrn von Goldschmidt-Rothschild ist seit einem Jahre die Gemahlin des Freiherrn Söhen von Koromla, der aus einer bekannten, gleichfalls israelitischen österreichischen Bankierfamilie stammt.

An Wurstgift erkrankte in Rhehdt eine aus sieben Personen bestehende Lehrersfamilie. Eine bei der Familie beschäftigte Näherin ist bereits gestorben.

An Wurstvergiftung erkrankt sind nach der Meldung eines Mittagsblattes in Ludwigsburg 120 Personen, das gesamte Pflanzpersonal der Berberschen Kinderheilanstalt und die Handwerkerkompanie des Bekleidungsamtes.

Schwebebahn für Berlin. Nach langen Verhandlungen zwischen den städtischen Behörden Berlins und der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, die eine Schwebebahn Nitzdorf-Gesundbrunnen, also vom Süden nach dem Norden Berlins, erbauen will, ist jetzt der Unternehmerin der Bau einer Probe-Strecke in der Brunnenstraße gestattet worden. Danach soll in der genannten Straße eine Probe-Strecke von 100 Metern erbaut werden, die für genügend erachtet wird, um in dieser verkehrreichen Straße beurteilen zu können, inwieweit eine solche Anlage sich mit dem übrigen Straßenverkehr vertragen würde.

Eines stattlichen Körpergewichts erkreuzte sich eine Mrs. William Maurer, die soeben in Chicago gestorben ist. Sie wog die Kleinigkeit von 520 Pfund; ihr Gatte war ihr gegenüber ein winziges Kerlchen, obwohl er auch seine 350 Pfund zu schleppen hatte. Seit sieben Jahren hatte Mrs. Maurer ihr Haus nicht mehr verlassen, und zwar aus dem guten Grunde, weil sie — nicht mehr durch die Türe ihres Zimmers gehen konnte. Um die Leiche aus dem Hause zu bringen, mußte man die Fensteröffnungen erweitern und sich einer Hebevorrichtung bedienen, wie man sie zur Beförderung schwerster Möbel benutzt. Zehn Mann wurden zu dem schwierigen Transport benötigt.

Die Sprache wiedergefunden. Aus London wird gemeldet: Ein junger Musiker, der vor sieben Jahren infolge von Heberarbeit die Sprache verloren hatte, erhielt diese wieder, als plötzlich vor ihm eine Sodawasserflasche explodierte. Die Kefle ist noch etwas verengt, es unterliegt jedoch ärztlicherseits keinem Zweifel, daß der Musiker die Sprache behalten wird.

Ueberschwemmungen der Theiß bei Sziget im Komitat Maramaros haben große Verheerungen verursacht. Die Ortschaft Naho ist von den Fluten umgeben. Von Sziget bis Tisza-Lucz steht die ganze Landstraße unter Wasser. Zahlreiche Holzhäuser sind fortgeschwemmt.

Ausfahrungen bei einem Turnfeste. Bei einem von sogenannten Turnvereinen in Schwerte veranstalteten Turnfest kam es zu schweren Ausfahrungen auswärtiger Turner, die sich bei der Preisverteilung benachteiligt glaubten. Sie schossen mit Revolvern auf die Preisrichter, von denen mehrere verletzt wurden. Schließlich verübten sie in der Stadt allgerhand Unfug, zerstörten die Krone eines Neubaus und stahlen einen Automaten, den sie in den Wald schleppten, ertranken und seines Inhaltes beraubten.

Eine gestohlene Eisenbahn. Der seltene Vorfall, daß eine Eisenbahnlinie gestohlen wurde, beschäftigt augenblicklich die in Dublin tagende Eisenbahnkommission. Es handelt sich um eine 20 Kilometer lange Strecke der Great Southern Company. Die betreffende Linie wurde im Jahre 1868 gebaut, aber nach einiger Zeit nicht mehr benutzt, weil sie sich nicht bezahlte machte. Hypothetengläubiger nahmen sie in Besitz, benutzten sie aber ebenfalls nicht. Die Bevölkerung des Distrikts begann die Schienen zu stehlen. Die Behörden, die von den Eigentümern keine Steuern erhalten konnten, konfiszierten ebenfalls Schienen, die sie vergeblich auf Auktionen zu verkaufen versuchten. Schließlich ersahen sogar ein unternehmungslustiger Mann auf der Wildfläche, der einen Hebelran mitbrachte und eine ganze Eisenbahnbrücke wegschleppen wollte. Dieser Versuch scheiterte aber an dem Widerstande der Polizei und Bevölkerung. Die Brücke wurde auf diese Weise gerettet, aber von der Eisenbahn ist sonst nichts mehr vorhanden, als der Damm. Die Stationen, die Telegraphenlinie und die Schienen sind verschwunden.

Das Achilleion auf Korfu ist nach einer Mitteilung der „Nordd. Allgem. Zig.“ in den Privatbesitz des Kaisers übergegangen. Besitzerin des Schlosses war seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth ihre mit dem Prinzen Leopold von Bayern vermählte älteste Tochter, die Erzherzogin „a Gisela, die Nugniezung hatte Kaiser Franz Josef. Das Schloß war von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht bewohnt. Man hörte daher schon mehrfach von Verkaufsabsichten. In letzter Zeit sollten von privater Seite Verhandlungen begonnen worden sein, um das Achilleion zu Sanatoriumszwecken in die Hände einer Gesellschaft zu bringen. Seiner Lage nach ist das Schloß als Erholungsaufenthalt vorzüglich geeignet, und den Kaiser hat zu dem Kauf dem auch der Wunsch bestimmt, für die Mitglieder der kaiserlichen Familie eine Wohnung zu erwerben, die in mildem Klima als pied-à-terre dienen kann.

Auf Befehl erschossen. Nach einem neuen Befehl haben die russischen Gendarmen das Recht, bei Dunkelheit Passanten auf 100 Schritt Entfernung anzurufen und, wenn daraufhin nicht stehen geblieben wird, zu schießen. Wie das „Königsb. Tagebl.“ berichtet, gingen in Frankreich bei Vendin zwei ältere Damen, Verwandte des Gouverneurs, Ivazieren, wurden von einem Gendarmen durch lauten Ruf zum Stehenbleiben aufgefordert, konnten dem Befehl aber keine Folge leisten, da sie schwerhörig waren, worauf der Gendarm zwei Schüsse abgab und beide Damen tötete.

Eine Sprechenszene im Löwentafel. In einem Pariser Varietee rief das für die Evolutionen zweier Tänzerinnen oberhalb eines Löwentafels gespannte Seil. Die beiden jungen Mädchen hüpfen in den Käfig, eine wurde von einem Löwen am Hals gepackt und zerfleischt. Durch eiserne Stangen wurde das Tier von seinem Opfer zurückgedrängt. Im Publikum wurden mehrere Damen ohnmächtig.

Totales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. Mai 1907.

(U m j a u.) Die Familie ist sicher der bedeutungsvollste Nährboden für die wachsende Kindesseele, ganz einfach darum, weil ihr hier das Gute oder das Böse zur Nachahmung vorgelebt wird. Allein, könnten wir einmal hinter die Kulissen der Familie blicken, wir würden sehen, wie man dieser Tatsache, der Macht eines lebendigen Beispiels, oft gar keine Rechnung trägt.

Man beachte einmal jenes Paar Menschen in der Gesellschaft. Sie verstehen es so gut, liebenswürdig, ja auch liebenswert zu sein. Gegen einander wie gegen die Fremden sind sie von einer ausgeuchten Zuverlässigkeit, von herzlicher Höflichkeit; kurz, sie benehmen sich so, daß man nichts an ihnen auszusetzen findet.

Wir begleiten sie in ihr eigenes Heim. Da sind sie wie umgewandelt. Wie sie ihr gutes Gesellschaftskleid ausgezogen haben, so scheinen sie auch ihre Stimmung, ihr Betragen mit einem Schläge geändert zu haben. Da erweist der Mann seiner Frau nicht die geringste Gefälligkeit von selber, da werden zwischen beiden Teilen die aller selbstverständlichsten Höflichkeiten außer acht gelassen, da wird ein harmlos hingeworfenes Wort quer genommen und gehörig aufgebauscht, da hat man an den Familienmitgliedern erwünschte Blikableiter für seinen Unmut, da wuchern auf einmal die garstigen Launen, die in der Gesellschaft wie weggefegt waren, da herrscht keine liebevolle Rücksicht mehr, nur noch die auf's liebe Sch.

Dem leider besteht die verkehrte Meinung, daß man sich im eigenen Heim so recht allen seinen Launen und seiner Willkür zu willens ausleben könne und dürfe. Aber nichts ist falscher als das. Der Franzose Montesquien sagt sehr wahr: „Die geboren sind, um zusammen zu leben, sind auch geboren, um einander zu gefallen.“ Das gilt ganz besonders vom Familienkreise. Hier, wo wir den größten Teil unseres Daseins vollbringen, gilt es vor allen Dingen, denen, die mit uns leben, zu gefallen. An ihrer Achtung und Liebe muß uns am meisten gelegen sein. Diese Achtung und Liebe muß aber verdient werden durch ein stets rücksichtsvolles Betragen. Wenn uns gegen Fremde die eigene Eitelkeit antreibt, uns nie eine Blöße zu geben, so soll ein berechtigter Egoismus, die Liebe zu den Unseren, der Beweggrund sein, im eigenen Heim die liebevollste Rücksicht walten zu lassen.

Und vor allen Dingen das Vorbild, das wir unseren Kindern schuldig sind! Es lebt ein eigenes Glück in dem Hause, wo die Liebe die Handlungen der Familienmitglieder leitet. Und die Kinder lernen gar bald dieses Glück schätzen und verstehen, und nach Jahren leuchtet es, wenn sie längst schon ein eigenes Heim gegründet haben, wie goldener Jugendschein in ihrem Herzen auf. Wie anders in dem Hause, wo die Rücksichtslosigkeit regiert, wo den Kindern der schönste Segen der Kindheit verloren geht, und sie, durch der Eltern Schuld, schon frühzeitig lernen, eine lebenswürdige Maske vor der Welt zu tragen, sich vor sich selbst aber und den nächsten Angehörigen mit einem häßlichen Gesicht zu begnügen. Vergessen wir nicht, das Haus, worinnen wir geboren sind, bestimmt zum guten Teil unser Schicksal. „D Waterhaus, du Grundlage aller Sitten und des Staates!“

(Feuer.) Dienstag, abend gegen 11¼ Uhr brach in Straupitz auf dem Neißbaurgute des Herrn B e s s e r Feuer aus. Das Grundstück, — das „Schmiedegut“ genannt, — liegt im Niederorte in der Nähe der Papierfabrik und bestand aus Wohnhaus mit Stallung und einer größeren Scheune. Beide Gebäude hatten weiche Bedachung, die Scheune war Bindwerk, während das Wohnhaus massive Grundmauern hatte. Das Gut gehört seit vorigem Jahre Herrn Besser, der es von den Schmiedemeister Mende'schen Erben erstand. Das Feuer brach in der Scheune aus und griff rapid um sich. Von dem Inhalt, der aus Stroh, Futtervorräten, Spazierwagen, Schritten und Ackergeräten bestand, konnte nichts gerettet werden. Ehe Hilfe zur Stelle kam, hatte das Feuer schon das Wohngebäude nebst Stallung ergriffen. Das Vieh konnte noch

gerettet werden, jedoch verbrannten zwei alte Gänse mit ihren sechs Jungen und anderes Geflügel. Im Erdgeschosse wurden die Möbelstücke größtenteils dem Element entrissen. Die in einer Dachstube wohnenden Pensionäre, die Heizer Hoffmann und Emmrich, retteten kaum noch ihr Leben. Die Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte nur das anliegende Heinrich Frömberg'sche Gehöft retten, jedoch verbrannten Herrn Frömberg Holzvorräte und Ackergeräte. — Das Feuer wurde zuerst von drei aus Hirschberg kommenden Herren gesehen, die auch die Besserschen Eheleute weckten. Die Feuerwehren von Hirschberg und der Umgegend trafen auch bald ein. Ein Mitglied der Straupitzer Feuerwehr, Stellmachermeister Seeliger, hatte sich Rauchvergiftung zugezogen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Herr Besser ist mit Gebäuden wie Mobilien versichert. Es liegt offenbar böswillige Brandstiftung vor. Bemerkenswert sei noch, daß schon zweimal versucht worden ist, die Gebäude in Brand zu setzen, das Feuer konnte jedoch immer noch rechtzeitig gelöscht werden.

□ (Eisenbahnangelegenheit.) Am Dienstag wurde in der Bunzlauer Stadtverordnetenversammlung angeregt, daß, falls ein von Hirschberg aus betriebenes Bahnprojekt Hirschberg-Bad Hermsdorf zustande kommen sollte, Anstalten zu treffen seien, daß diese Bahn dann Anschluß erhalte an die Kleinbahn Bunzlau-Meudorf a. Grödigberge.

* (Personalnotiz.) Der Gendarmeerie-Wachmeister Thiel in Hirschberg, wird vom 16. Mai d. J. ab auf vier Wochen beurlaubt. Seine Vertretung erfolgt in den Ortschaften Gottsdorf, Reibnitz, Halbe Meile, Grunau und Waldhäuser durch den Fußgendarmerie-Wachmeister Heppner in Hirschberg, in den Ortschaften Voberullersdorf und Voberullersdorf bis zum 2. Juni durch den Fußgendarmerie-Wachmeister Garn in Alt-Reibnitz und vom 3. Juni ab durch den Fußgendarmerie-Wachmeister Lehmann ebendasselbst.

* (Das Allgemeine Ehrenzeichen) ist dem Gemeindevorsteher August Franz zu Bärndorf verliehen worden.

** Warmbrunn, 1. Mai. (Die Eröffnung der Kurzeit) wurde heute durch ein Extrakoncert, das die Kurkapelle unter der bewährten Leitung Meißner's von 11 bis 1 Uhr im Musikpavillon der Kuranlagen gab, im Kurhaus festlich begangen. Obwohl nicht gerade viele Zuschauer erschienen, hatte sich doch eine stattliche Schar froher Gäste auf der Kurhausterrasse versammelt, um den Klängen des Orchesters zu lauschen und sich an den Gaben des Kurhauswirtes Stimme zu lassen. Die Kurkapelle spielt bis zum 15. Mai Sonntags, Dienstags und Donnerstags nachmittags von 3½ bis 6 Uhr.

rt. Hermsdorf u. K., 1. Mai. (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück des Schuhmachermeisters Makke hier ging durch Kauf in den Besitz des Drechslers Schäfer hier über; der Kaufpreis beträgt 3000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. Juni 1907.

* Voberullersdorf, 1. Mai. (Enteignung.) Eine Ausfertigung des Planfeststellungsbescheides des Bezirksausschusses vom 9. April d. J. betreffend Enteignung von Grundstücksflächen in der Gemarkung Voberullersdorf zum Zwecke des Baues der Talperre bei Mauer liegt auf die Dauer von zwei Wochen im Hirschberger Landratsamte zur Einsicht aus.

d. Rabrad, 1. Mai. (Die Petroleumkanne.) Eine hiesige Hausfrau wollte gestern das bereits im Küchenofen aufgestapelte Holz, das anscheinend etwas feucht gewesen, durch eine wohl etwas reichliche Portion Petroleum leichter brennbar machen. Plötzlich trat aber eine lebhafteste Explosion ein, die den Küchenofen völlig demolierte. Zum Glück blieb die Hausfrau unversehrt.

d. Jannowitz, 1. Mai. (Die freiwillige Feuerwehr) beging am Sonntag ihr Stiftungsfest in Klugers Hotel. Während der gemeinsamen Festtafel hielt Brandmeister Trenkler eine Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Der Gesang eines allgemeinen Festliedes schloß sich an. Weiterhin gedachte Herr Rentmeister Bothmann im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Branddirektors Graf Eberhard zu Stolberg hier der Mitglieder, die der Wehr seit der Gründung bezw. 10 Jahren angehören und überreichte ihnen die entsprechenden Auszeichnungen und zwar für 20 jähr. aktive Dienstzeit Brandmeister Trenkler, Obersteiger Jul. Trenkler, Spritzenmeister W. Buschmann, G. Klein, G. Thiel, Reugwart Brauner, Wachmannschaftsführer W. Friebe, Rohrführer Fr. Rieger, Hornist G. Seifert, Spritzenmann H. Bruchmann, B. Gläser, G. Kriegel, R. Klein, W. Pichel, E. Klein, G. Pichel; für 10 jähr. aktive Dienstzeit Spritzenmann Hermann Grimmig und Steiger Gustav Stief. Den braven Wehrleuten wurde als Anerkennung ein dreifaches „Gut Wehr“ ausgetraut. Bei allerlei Vorträgen und fröhlichem Ball nahm das Fest den schönsten Verlauf.

r. Lauterjeifen, 1. Mai. (Familientragödie.) Als vorgestern der Stellenbesitzer L. von seiner Frau aus der Brauerei heimgeholt wurde, wurde sie vom Manne gemißhandelt und bedroht. Sie versteckte sich deshalb bei seiner Heimkehr in der Scheune und war dort fenne, wie er diese in Brand steckte. Nachdem er sich entfernt, löschte sie das Feuer aus. Darauf nahm er Abschied von seinen Kindern

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Ksg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** des weltbekanntesten feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatessengeschäften.

und legte sich ins Bett, wovon sich die Frau noch von einer Leiter aus überzeugt hatte. Kurze Zeit darauf erscholl der Hilferuf: „Weib, schneide mich los!“ aber es war zu spät. Der Tod war bereits eingetreten.

r. Deutmannsdorf, 1. Mai. (Feuer.) Heute Vormittag 10 Uhr wurde hier durch das Telephon bekannt, daß in Zobten a. Wober vier Bestellungen brennen. Näheres folgt.

r. Ludwigsdorf bei Löwenberg, 1. Mai. (Feuer.) Die Brände wollen in unserer nächsten Umgegend kein Ende nehmen. So brach gestern abend kurz nach 8 Uhr während der Besitzer abwesend war, in der Scheune des Gutsbesizers Hoffmann Feuer aus. Es wurde erst bemerkt, als es zum Dache herauschlug. Die erst 1863 erbaute Scheune wurde mit sämtlichen Vorräten an Stroh und eingebauter Dreschmaschine in Asche gelegt. Die Wagen waren in Sicherheit gebracht worden. Doch soll der Besitzer die Scheune gering verzichtet haben. Der Eigentümer ist bekannt als Besitzer sehr wertvollen Geflügels, der auf den meisten Geflügelausstellungen unserer Provinz und Brandenburgs erste Preise davongetragen hat. Das hart angrenzende Stallgebäude für Tauben und Gühner blieb infolge der Windstille erhalten.

* Biegnitz, 1. Mai. (Die zweite Kompagnie) des Biegnitzer Regiments erhielt am Sonnabend vom Kompagniechef 14 Tage Kasernenarrest zudiktirt. Von einem Angehörigen der Kompagnie, so berichten die Biegnitzer Blätter, war ein anonymes Beschwerde schreiben an das Generallommando nach Posen gerichtet worden. Da der Briefschreiber nicht zu ermitteln war, sich auf die Aufforderung des Hauptmanns auch nicht freiwillig-meldete, wurde 14 Tage Kasernenarrest über die ganze Kompagnie verhängt.

* Oypeln, 29. April. (Eine leidenschaftliche Mutter.) In Podels wils, Kreis Oypeln, hat die Frau eines Stellenbesizers ihrem dreijährigen Söhnchen im Zorn die Hand abgehakt, worauf sie dann Selbstmordversuche durch Erhängen machte. Als Grund hierzu ist folgendes bekannt: Der Mann von ihr lehrte von der Kontrollversammlung nach Hause; er entfernte sich jedoch bald wieder. Die Frau, welche hierüber erzürnt war, rief ihm zu: „Warte nur, wenn Du wiederkommst, wirst Du sehen, was Du angerichtet hast.“ Während seiner Abwesenheit führte die Frau die Tat aus.

Der „Cholera-Präservativ-Mann“.

In dem Gastzimmer eines der ältesten Häuser in Krummshübel befindet sich wohl noch aus der Laborantenzeit ein originelles Bild mit nachstehender sonderbaren Inschrift:

Portrait eines Cholera-Präservativ-Mannes.

Ein Mensch mit allen Präservativen versehen muß folgendermaßen einhergehen. Um den Leib erst eine Haut von Gummi Elasticum darüber ein großes

Bechpflaster, über diesem eine Binde von 6 Ellen Flanell. Auf der Heragrube einen kupfernen Teller. Auf der Brust einen großen Sack mit warmen

Sand. Um den Hals eine doppelte Binde gefüllt mit Wachholderbeeren und Pfefferkörnern; in den Ohren zwei Stück Baumwolle mit Campher

an der Nase hat er eine Niesflasche von Vinaigre des quatre voleurs hängen und vor dem Munde einen Kalmusweig. Ueber den Binden

ein Hemd in Chloralkali darüber eine baumwollene Jacke, darüber einen heißen Biegel und endlich eine Weste mit Chloralkali flanelle unter

beinkleider, Zwirn-Strümpfe in Essig gekocht und Schafwoll-Strümpfe darüber mit Kampher eingerieben. Sodann zwei Kinderflaschen — Sohlen

mit heißem Wasser gefüllt und Ober Schuh darüber. Unter den Boden hat er zwei Wassertrüge hängen. Sodann einen großen Heberrod

aus Schafwolle mit Chlor und über den ganzen Anzug einen Mantel aus Wachleinwand und einen dito Hut. In der rechten Tasche trägt

er ein Pfund Bredwurzel und ein halbes Pfund Salbey, in der linken Tasche ein Pfund Melissen - Thee und ein Pfund Eberwurzel; In

der Westentasche eine Flasche mit Kamillenöl und eine Flasche mit Kampheräther. In dem Hut eine Terrine mit Graupen Suppe; in

der linken Hand einen ganzen Wachholder - Strauch und in der rechten Hand einen Nazien - Baum. Hinter sich an den Leib gegürtet

schleppt er einen Karren nach sich, auf welchen sich eine Badewanne, 15 Ellen Flanell, ein Dampfbad Apparat eine Räucherung

Maschine, 10 Frottir Bürsten, 18 Ziegel, zwei Pelze, ein Bequemlichkeits Stuhl und ein Nachtgeschirr befinden. Ueber dem Gesicht muß er noch

eine Haube aus Krausmünzenteich haben und im Munde ein Viertel Pfund Kalmus. So ausgerüstet und so versehen ist man sicher

die Cholera — am Ersten zu bekommen. X

Letzte Telegramme.

Zur Reichstage

wurde am Mittwoch die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers fortgesetzt und zwar wurden diesmal Fragen der inneren Politik erörtert. Die freisinnigen Parteien hatten eine Resolution eingebracht, wonach der Bezug von Franken- oder Armenunterstützung nicht den Verlust des Wahlrechts zur Folge haben soll. Abg. Raempf (Freis. Volksp.) begründete in trefflicher Rede die freisinnige Resolution und wies darauf hin, daß die heutige Gesetzgebung in vielen Fällen einen Staatsbürger zu der Wahl zwingt, entweder seine staatsbürgerlichen Rechte aufzugeben oder an seiner Gesundheit Schäden zu leiden. Staatssekretär Graf Posadowski sagte dem auch tünlichste Beseitigung dieses Mißstandes zu. Der letzte noch übrig gebliebene Welsch Gök von Denhusen richtete dann sehr scharfe Angriffe gegen den Reichskanzler wegen dessen Stellungnahme in der Braunschweigischen Thronfolgefrage und sprach ihm sein schärfstes Mißtrauen aus. Reichskanzler Fürst Bülow erwiderte, daß sich seine Stellungnahme auf den Bundesratsbeschuß von 1885 gründe und die Wahrung der Reichsinteressen zur Nichtsichnung habe. Resolutionen des braunschweigischen Landtags könnten an diesem Bundesratsbeschuß nicht das Geringste ändern. Diese Ausführungen fanden den vollen Beifall des ganzen Hauses. Abg. Dr. David (Soz.-Dem.) hielt die braunschweigische Thronfolgefrage für ganz bedeutungslos, griff aber den Reichskanzler wegen seiner Bekämpfung der Sozialdemokratie auf das schärfste an. Redner verurteilte auch scharf die Nachgiebigkeit der Reichsregierung gegenüber der preußischen Forderung auf Aufhebung der Gebührens-freiheit auf den natürlichen Wasserstraßen. Reichskanzler Fürst Bülow erklärte, daß die verbündeten Regierungen die Sozialdemokratie solange bekämpfen werde, bis diese sich auf den Boden der Vernunft und Objektivität stellen werde, was wohl aber noch in sehr ferner Zeit zu liegen scheine. Abg. von Oldenburg (Kon.) sprach dem Reichskanzler für seine Agrarpolitik das vollste Vertrauen aus und forderte ihn zu noch schärferer Bekämpfung der Sozialdemokratie auf. Auch die übliche Polenrede fehlte diesmal nicht und der Abg. Kulerski, der sie hielt, holte sich bei seinen heftigen Angriffen gegen die preußische Regierung zwei Ordnungsrufe. Abg. Fiksbek (Freis. Volksp.) wünschte eine Denkschrift über die Befreiung des Erbbaurechts und trat für die Befreiung des Hausbesitzerprivilegs bei den Kommunalvertretungen ein. Die Einführung der Schiffahrtsgaben auf den natürlichen Wasserstraßen bezeichnete Redner direkt als Ungeschicklichkeit. Redner warnte vor einer Bekämpfung der Sozialdemokratie mit unklugen, Kleinlichen und gewalttätigen Mitteln, wodurch nur das Gegenteil von dem beabsichtigten Zweck erreicht werde. Das habe die Erfahrung mit dem Bismarckschen Sozialistengesetz bewiesen. Redner polemisierte dann gegen die Abg. von Oldenburg und Dr. David und forderte zum Schluß den Reichskanzler auf, die liberalen Forderungen zu erfüllen, wenn er nicht wolle, daß die Erfüllung gegen ihn erzwungen werde. Der Etat des Reichskanzlers wurde bewilligt und die freisinnige Resolution angenommen.

Bei der nun folgenden Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes begründete Abg. Spahn (Zentr.) die Resolution seiner Partei, in der die periodische Vorlegung der Akten des Auswärtigen Amtes gefordert wird. Nach weiterer Debatte wurde der Etat bewilligt und die Zentrumsresolution angenommen. Am Donnerstag wird die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus

berhandelte am Mittwoch zunächst über das Beamtenpensions- und Restituzengesetz in zweiter Lesung. Die Vorlage wurde im wesentlichen unverändert angenommen. Gegen den Willen der Regierung wurde ein Antrag des Abg. Dr. Lotichius (nat.-lib.) angenommen, wonach den Schulaufsichtsbeamten die gesamte Zeit als pensionsfähige Dienstzeit anzurechnen ist, während welcher sie im öffentlichen Schuldienst oder als Pfarrer tätig waren. Ferner wurde unter Zustimmung des Finanzministers beschloffen, den Beamten die Dienstzeit schon vom 18. Lebensjahre an anzurechnen, während nach der Vorlage dies erst vom 21. ab geschehen sollte. Das Nichter-befolgungsgesetz wurde in der Hauptsache in der Fassung der Kommission angenommen, jedoch wird abweichend von den Kommissionsbeschlüssen die Regierungsvorlage insofern wiederhergestellt, als die Assessorndienstzeit nur bis zu der Dauer von zwei Jahren angerechnet werden soll, während die Kommission eine Anrechnung bis zur Dauer von drei Jahren zuließ. Danach kam ein Antrag des le- r. variben Abgeordneten Hamer zur Beratung, den auch das Zentr. unterstützte und der die Konsumvereine der Kommunalbesteuerung unterwerfen will. Der Antrag fand energischen Widerspruch seitens der Freisinnigen, für die Abg. Dr. Erhger (Frf. Sp.) sprach, und eines Teiles des Zentrums, für den Abg. Brnst sprach. Die zweite Lesung des Antrages, zu dem Abg. Dr. Gerschel (Frf. Sp.) das Amendement beantragt hatte, das Entommen juristischen

Personen aus ausländischen Niederlassungen nicht der Kommunalsteuerung zu unterwerfen, wird demnächst im Plenum stattfinden. Am Donnerstag steht die Interpellation des Abg. Grafen Ranitz (konf.) über die Kostenturse auf der Tagesordnung.

Bersische Verfassungskämpfe.

Teheran, 1. Mai. Der Reichstag beschloß gestern fast einstimmig die Absetzung des Ministers des Innern und beschloß, auch die Absetzung des Ministers des Aeußeren zu fordern, falls dieser nicht in den nächsten Sitzungen die schon seit langem geforderten Aufklärungen gibt.

Deutschland und Oesterreich.

Berlin, 1. Mai. Der Kaiser traf heute morgen gegen 8 Uhr von Straßburg hier ein, besuchte vormittags den Reichstänzler Fürsten Bülow und empfing später den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Baron Lehrenthal, in Audienz.

Das Echo der Bülow-Nede.

London, 1. Mai. Die Morgenblätter kommentieren die gestrige Rede des deutschen Reichstänzlers und stimmen in der Erklärung überein, daß diese Rede das Ende des Abrüstungswunsches Campbell Bannermans bedeute. Unter anderem schreibt die „Morning Post“: Die gesunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nerosität, mit der die Reise des Königs Eduard im Mittelmeer in gewissen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung der Agitation beizutragen, die in Deutschland viel Verstimmung, in England Verunsichtigung, vermisch mit Unwillen über die Angriffe auf den König, verursacht hat. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsvorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und schlagend durch ihre Endgiltigkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er für ein Fair-play eingetreten ist und der Welt zeigt, daß wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Ankündigung ist die sofortige Neuernennung der Pläne für die Einschränkungen in der Armee und Marine. „Daily Telegraph“ schreibt: Der versöhnlichen Rede des Fürsten dürfte es gelingen, den unangenehmen Eindruck, den die jüngsten Ueberreibungen eines Teiles der deutschen Presse gemittelt haben, zu berichtigen. Wir glauben, die große Mehrheit der Deutschen, einschließlich der Regierung, sind zufrieden damit, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfinden, als der alte Traum eines einigen Deutschlands verwirklicht wurde, und das beste daraus zu machen. Niemand behauptet zu leugnen, daß Deutschland wahrhaftig der mächtigste Faktor im System der europäischen Politik ist. Die Deutschen haben alle Ursache auf sich stolz zu sein. Unsere hauptsächlichste Einwendung gegen die Vorschläge von Sir Henry Campbell Bannerman ist die gleiche, wie die, welche Fürst Bülow unserer macht: „Wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, wird der Erfolg nicht der Frieden, sondern eine Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eignen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören uns gegenseitig anzuknurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.“

Rußland.

Petersburg, 1. Mai. Uebermorgen erfolgt aufgrund des Art. 87 der Staatsgrundgesetze die Aufhebung der Feldgerichte. Der Kriegsminister erließ ein Verbot, die Namen der an den Feldgerichten beteiligten Offiziere bekannt zu geben und untersagte diesen Offizieren selbst, Schriften darüber zu veröffentlichen.

Selaterinskaw, 1. Mai. Sämtliche Arbeiter der Briansker Werke wurden gestern entlassen. Die Arbeiten sind eingestellt und die Höfen zugemauert.

Arbeiterbewegung.

Paris, 1. Mai. In der Umgebung der Arbeitsbörse geht es ziemlich lebhaft zu. Bis mittag waren 180 Verhaftungen vorgenommen, wegen Nichtbeachtung des Verbots, stehen zu bleiben, wegen Tragens verbotener Waffen und wegen Verteilens anarchistischer Blätter.

Salle a. S., 1. Mai. Ein Teil der Angestellten der hiesigen Straßenbahn, der eine Verkürzung der Arbeitszeit fordert, ist heute in den Ausstand getreten. Infolgedessen hat der Betrieb nur zwei Linien aufgenommen werden können.

Berschiedenes.

Berlin, 1. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Marineetat's fort, der unter Streichung einiger Posten bewilligt wird.

München, 1. Mai. Gestern mittag ist von einem Wagen, der von 20000 Mark Bargeld während der Fahrt abhanden gekommen. Die Kiste wurde das Geld teils im Englischen Garten vergaben, teils in einem Hause versteckt, gefunden. Zwei junge Burschen, welche die Kiste erbrochen hatten, wurden festgenommen. Sie behaupten, die Kiste auf der Straße gefunden zu haben.

Mannheim, 1. Mai. Die Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907, Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung, wurde heute feierlich eröffnet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 1. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 110 1/2, Bedarf 121 1/4, Kofz 154 1/4, Bresl. Straßenbahn 154.

Unter der Einwirkung der Nachricht, daß die Bemühungen um die Verlängerung des Deutschen Stahlwerksverbandes nun doch endlich von Erfolg gekrönt wurden, und gestützt auf die freundliche Haltung der Auslandsbörsen, sowie schließlich infolge der Beruhigung, die durch die politischen Auslassungen des Reichstänzlers eingetreten war, eröffnete die heutige Börse in guter Tendenz, die in einer teilweise ansehnlichen Steigerung der Montanaktien in die Erscheinung tritt. Weiterhin ließ diese Haltung allerdings nach, einmal, weil die ausländischen Blätter die Rede Bülows nicht so freundlich aufsaßten, und zum zweiten, weil sich Abgabelust für die neuen 4proz. Schabanweisungen kund gab, die hier à 99 Prozent bis 99.75 bis 99.60 Prozent umgingen und dazu offeriert blieben. Der Anlagemarkt bot für heimische Fonds kein einheitliches Bild, Anleihen neigten zur Schwäche, 3proz. Pfandbriefe stellten sich niedriger, 8 1/2proz. wurden höher bezahlt. Ausländische Renten blieben vernachlässigt. Von fremden Bahnen waren Canada Pacific behauptet, Baltimore and Ohio wurden im freien Verkehr mit 99 1/2 Proz. offeriert. Lombarden leicht erholt (Plus 1/4), Franzosen fester Plus 1/2 Proz., Türkenlose nominell.

Am Kassemarkt waren Zement wenig beachtet. Höher stellten sich Vinke Wagenbau Plus 2, Breslauer Elektrische Plus 0.40, Straßenbahn Plus 0.50, Fraustädter Zucker Plus 0.50, Kramsta Plus 0.60, Silesia chem. Plus 1/4. Schwächer lagen Zdunh Zucker Minus 1/4, Carlshütte Minus 3/4 Prozent.

Das Bezugsrecht für schles. Gasaktien wurde heut mit 8 1/2 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Lombarden 22 3/4, Franzosen 146 1/2, unifiz. Türken 94 1/2, Türkenlose 141 1/4, Canada Pac. Ch. 176, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 101 exkl. Coupon.

Kasse-Kurse: Laurahütte 229 3/4—229—228 1/2, Donnersmarthütte 278 1/2, Oberschles. Eisen-Verd. 121 1/4—121, Oberschles. Eis.-Ind. 110 1/4—110 3/4—110 1/4, Oberschles. Kofz 154 1/4, Rattowitzer 202, Hohenlohe 182 3/4.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 1. Mai. Die Verlängerung des Stahlwerksverbandes gab, obwohl sie erwartet war, bei Beginn zu einer Steigerung der Eisenwerte und im Anschluß daran der Kohlenwerte Anlaß. Deutsche Luxemburger gewannen 5 und Rhein. Stahl stellte sich über 2 Prozent besser. Im übrigen herrschte gleichfalls im allgemeinen eine feste Stimmung, aber das Geschäft hatte wiederum keine große Ausdehnung. In Börsentreifen urteilte man, daß der Reichstänzler sich über die internationale Lage sehr zurückhaltend geäußert habe, und daß seine Mitteilungen infolgedessen keine Anregung für eine Belebung des Geschäft's böten. Immerhin aber stellten sich Bankaktien wiederum um einen Bruchteil besser, dagegen waren Bahnen nicht behauptet, insbesondere gaben amerikanische wegen der gestrigen unsicheren Haltung Newhorks nach. Oesterr. Staatsbahn verloren 1/2 Prozent. Der Fondsmarkt lag sehr still. Russische Anleihe von 1902 setzte um 3/8 Prozent höher ein auf die Annahme der Rekrutenvorlage seitens der Duma. Türkische Lose litten etwas unter Realisierungen. Tägliches Geld war 5 Prozent. Warschau-Wiener Bahn erfuhr eine Erholung um zirta 3 Prozent. Prinz Heinrichbahn besserte sich erheblich in Erwartung eines günstigen Geschäftsberichts. In der zweiten Börsenstunde gewann die Tendenz, vom Eisenmarkt ausgehend, im allgemeinen größere Festigkeit. Phönix waren bevorzugt. Lombarden gewannen die anfängliche Einbuße zurück und stellten sich 1/4 über den gestrigen Schlußkurs. Privatdiskont 4 3/8 Prozent. In dritter Börsenstunde fest. Lombarden auf Wiener Anregung steigend. Industriewerte des Kassemarktes fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. Mai. In Zusammenhang mit den vorgekommenen mäßigen Insolvenzen stockte an der Getreidebörse das Geschäft. Erst am Schlusse sollen Durchschnittspreise für Lieferungs geschäfte amtlich festgestellt werden. Greifbares Getreide wird fest gehalten. Eine Beeinflussung durch das flaue Nordamerika und durch die Ermittlung der hiesigen Getreidebestände ist nicht wahrnehmbar geworden. Wetter: Veränderlich.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien 29. April. 8474 Wagen 1906: 103 + 8371
Niederschlesien 30. April. 1461 Wagen 1906: 1258 + 205

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — solltreil
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik, Henneberg, Thüring.

Siezen ein Weibblatt.

H. Grollmus

Häufschnermeister.

Telefon 352. Markt 35.

Cylinder - Hüte (Refall
von 8,50 Mk. an.

Elegante Cylinder - Hüte
von 6,50 bis 30,00 Mk.

Chapeaux Claques,

nur beste Fabrikate mit echt fran-
zösisch. Gestellen, 2 Jahre Garant.

Steife Haar-Hüte,

englische und deutsche Fabrikate,
neueste, elegante Formen, in groß.
Auswahl von 5,50 Mark an.

Weiche Haar-Hüte,

verschiedenste Fabrikate, in den
hochlegantesten Formen u. Farben
von 6,00 Mark an.

Steife Woll-Hüte,

mit elegantem Atlasfutter, neueste
Facon, von 2,50 Mark an.

Weiche Woll-Hüte

in allen Farben von 1,50 Mk. an.

Sport- u. Reisehüte

in allen erdenklichen Farben, von
1,50 Mark an.

Pichler-Hüte

in hochparaten Dessins.

Knaben- u. Kinderhüte,
elegante Sachen, von 1,25 Mk. an.

Mützen:

Herren - Mützen,

Dedelform, von 50 3 an.

Herren - Mützen

für Sport u. Reise, von 25 3 an.

Knaben - Mützen

Spring Heinrich, von 50 3 an.

Knaben - Mützen

Sport, von 30 3 an.

Knaben - Mützen

Zeller, von 60 3 an.

Hochparate Neuheiten in größter
Auswahl. — kleinste Preise.

Herren-Facon-

Strohöhute

von 60 3 an.

Herr-Matrosen-Strohöhute

von 70 3 an.

Herren-Sport-Strohöhute

von 65 3 an.

Knaben-Strohöhute

von 35 3 an.

Binsen-Hüte

in unerreichter Auswahl.

Breite Knaben- u. Mädchenhüte

von 60 3 an.

Strohöhute

in entzückenden Dessins u. riesiger
Auswahl.

Nach biete ein derartig großes
Strohohut-Lager, daß auch der
feinste Geschmack befriedigt wird.

Preise unerreicht billig!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Nur noch 3 Tage
dauert mein
Inventur - Ausverkauf!

Als besonders preiswert offeriere
— **Damen-Halbschuhe,** —
schwarz und farbig, für kleine Füße, von Mk. 2 an.

E. Nussbaum
Inh. Philipp Altmann
Schützenstrasse 37.

Günstiges Angebot!
Nur kurze Zeit!

Dieser prachtvolle Plattensprechapparat
mit 6 verschiedenen Musikstücken
neuesten Aufnahmen nur **Mk. 47.**



Beeilen Sie sich,
von dieser ausser
gewöhnlichen Offerte
Gebrauch zu machen.

Deutsche
Schallplatten - Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Breslau, Gartenstraße 85.
Tel. 3584.

GEOLIN
Das beste
Metall-
Putzmittel!

Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft

Frischen Schellfisch,
Cablian, Schollen,
Rotzungen, Seezungen,
Flusszander, Lachs,
feiste Poularden, Puten,
Schneehühner,
frische Tafelbutter,
zarten Stangenspargel,
Tasmania-Aepfel
und Bananen
empfiehlt
Johannes Hahn.

Meiner verehrlichen Kund-
schaft empfehle ich neben
Maggi's Würze in Fläsch-
chen besonders auch
Maggi's Bouillon-Kapseln
zu 10 und 15 Pfg. für je
2 Tassen Fleisch- oder
Krautbrühe.
R. Nordheim,
Auenstrasse 4a.

Frische Sendung
Apfelsinen:
kleinere 3 Stück = 10 Pfg.
große Stück 5 3 und 6 3.
Frische Zitronen
beste und größte Früchte,
Stück 5 3 und 6 3.
ff. Carapulver, garant. rein,
Pfund von 95 3 an.
Andere Waren sehr preiswert.
Carl Rieger, Sirlsberg,
Lichte Burgstraße 14.

ff. Speise Kunst-Honig
im Geschmack wie natürlicher.
Em.-Eimer 10 Pfd. Inhalt Mk. 3,80
" " " " " " " " 7,50
" " " " " " " " 10,25
ab hier geg. Nachnahme od. Post-
einsendung.
Emaill-Geschirr vollständig frei!
Schmiedberg i. R. **J. Scholz.**

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Kinder-

Häubchen, Mützen u. Hüte,
Säckchen, Kleidchen, Mäntel, Schürzen,
Betten, Bettstellen, Wagedecken,
Matrassen und alle Erstlingswäsche

empfeht

Heinrich Thiemann,

Kaufhaus u. Wäschefabrik.

Brant-Wäsche-Ausstattungen.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn
gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.
Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd
wohlwärmendes, anregendes Getränk von satter Färbung.
Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von
gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau
Anker-Cichorien-Fabrik,

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.

bestenrichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnsendungen

prima Südkrahmtafelbutter sowie Tafelkäse
zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung

Auguste Sagawe, Markt 15

empfeht ihr gut sortiertes Lager haubfreier, großflödriger Gänse-,
Dauen- und Schleißfedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebett Betten, Zuleiten, Züchen, Leinen- und
Barchend - Betttücher, Kissen, Unterzüge und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroß- und
Getreidebälge, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Hand-,
Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Kurz und gut!



Für die Hälfte

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles,
dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60 Freilauf Mk. 3 mehr. Multi-
plexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75,
3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60,
Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System.
stänzend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Vertre-
ter auch für gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.
Multipler-Fahrrad-Industrie Berlin 177, Gitschinerstr. 15

**Ersatz für ausgewinterten oder durch
Wildfraß beschädigten Winterroggen ist**

Original Petkuser Sommerroggen

(Neueste Züchtung des Herrn von Lochow aus Petkus.)
Gibt bei gleichen Ansprüchen dieselben Erträge
wie Winterroggen.
Ausfaat etwa 70 Pfund für den Morgen.
Ausfaatzeit März und April.
Preis pro Zentner 13,90 Mk. anschl. Saat ab Gahnan.
**Landwirtschaftliche Zentral-Vereinskasse für
Deutschland, Filiale Breslau.**

160 Cubikmeter

Buchenrundholz,

Winterfällung, gibt im Ganzen oder schlagweise gegen Barzahlung ab
Forstverwaltung Schaklar,
Bahnhofsstation Liebau i. Schl.

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße,
sammetweiche Haut, ein zartes,
reines Gesicht u. rosiges, jugend-
frisches Aussehen erhält man bei
tägl. Gebrauch der echten

Stiefenpferd-Villemilch-Seife

b. Bergmann & Co., Nabeul,
mit Schutzmarke: Stiefenpferd.
à Stück 50 Pfennige in der
Adler-Apotheke; Hirsch-Apotheke;
bei A. Renner; Max Beso;
Aug. Grünhor; Günther Kloss;
Emil Korb;
in Schreiberhau: in der Apotheke;
in Petersdorf: bei Apoth. Kadelbach.
in Gersdorf: Kronen-Apotheke;
in Gernsdorf: bei B. Siegel;
in Kupferberg: in der Apotheke;
in Waldenburg: bei Robert Bock.

Uppig entwirrteltes Haar ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner Häusner's

Brennessel-Spiritus

zur Haut mit „Wendelsteiner
Sieder“ und „Brennessel“.
süßen Sie sich vor Unterziehungen
und Nachahmungen! Hier vor-
ragendes Kräfti-
gungs- u. Reini-
gungsmittel der
Kopfhaut. Ver-
hilft Haar-
spalte, jeden
Haarvorriest
Einfachstes, billig.
u. erprobt Mittel.
Flasche Mk. 0,75,
1,50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pfg.,
Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Hunnius, München. Depot:
Drog. Ed. Bettauer, Emil Korb, H. O. Mar-
quard, A. Renner, Parfümerie, Germania-
drogerie M. Beso, Hirschapotheke Handke,
Drogerie Aug. Grünhor, Günther Kloss,
Apotheker Roehr, Victor Müller.



Fast neues gutes Pianino,
solb. Delzilber mit Goldrahmen,
sch. zum Verkauf Gummersdorf,
Friedrichstraße Nr. 5, parterre.

Empfehle!

Prima 1907er junge Gänse,
" " " Enten,
" " " Hühner,
" " " Tauben,
" junge Bouldarden,
" Birz-, Hefel- u. Schne-
Hühner.
Zrijchlebende große Tafel- und
Suppen-Krebse.
Prima rheinisch. Tafel-Spargel.
Prima lebende Salsen, Aale.
Zrijchen Tafelzander, Roizungen.
Blutfrijchen, blanten Schellfisch.
Paul Berndt.



Schön oder häßlich.

Umsonst d. vielbegehrte Broschüre
N. G. Wie beseitige ich schnell u.
sicher Pusteln, Pickel, rote Hände,
rote Nase, Sommerpross, u. s. w.
u. s. w.? Wie erziele ich leicht
u. schnell vornehmen Teint, zarte
Haut? Wie erhalte ich mich lange
jung? Ganz vorzügliche Winte u.
praktische Ratschläge. Umsonst
verlang. vom Verlag Corania,
Berlin SW. 47.

3 gebrauchte Bettstellen
ganz billig zu verkaufen Warm-
brunn, Gernsdorferstraße 12.

Votales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausgabe der Wetterdienststelle Breslau
für Donnerstag, den 2. Mai 1907.

Vortgesetzt vielfach heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte
Niederschläge, windig.

* (Zur Ausbildung von Lehrkräften an kaufmännischen Fortbildungsschulen) findet auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe gegenwärtig wieder ein Kursus in Berlin statt, an welchem gegen 50 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des preussischen Staates teilnehmen. Von bewährten Dozenten wird hierbei über Handelsrecht, Handelsgeographie, Geld-, Bank- und Börsewesen vorgetragen und kaufmännisches Rechnen und Buchführung gelehrt; außerdem finden freiwillige Übungen im Maschinenschreiben statt. Von der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule nimmt Herr Lehrer Herrtramp II an diesem Kursus teil.

* (Theaternotiz.) Unsere beliebte Mittin vom letzten Opernensemble, Fräulein Hermine G e h n e r, ist einem höchst ehrenvollen Aufste nach Paris gefolgt. Sie ist aufgefordert worden, bei den Festspielen vom 8. bis 24. Mai in „Salome“ unter der persönlichen Leitung des Herrn Dr. Richard Strauß die Herodias und den Pagan zu singen.

* (Lotterie.) Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einlösung der Lose 5. Klasse 218. Kgl. Preuß. Staatslotterie heut Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, abläuft.

= Das zweite Oberlausitzer Musikfest findet am 15. und 16. Juni d. J. in Ba u h e n statt.

* (Personalnachrichten.) Ernann zum Amtsvorsteher = Stellvertreter Oberförster B o r m a n n in Petersdorf.

* (Vollgebiert.) Gefunden: eine Wagenkapsel in der Bahnhofstraße; ein Paar Ohrringe in der Langstraße; eine silberne Brosche in Form eines Wappens auf dem Kommunalfriedhofe; eine kleine schwarze Ledertasche enthaltend Geld und eine kleine Fiehwage auf der Chaussee Herrschdorf-Hirschberg; zwei Stück bunte Tischdecken auf der Dolkenhainerstraße; eine Schürze am Fischerberge; — Abholungsort dieser Fundgegenstände ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: zwei Stück Radelnmesser von der Leuzener Burgstraße bis Inspektorstasse; eine Brosche (Simili) vom Sande bis in die Schildauerstraße; ein goldenes Vincenez in der Stadt; zwei rot- und blaukarrierte Tischdecken von der Mechanischen Weberei bis Sand; eine kleine schwarze Ledertasche mit Geld und einer Fiehwage auf der Herrschdorfer Chaussee; ein kleiner Hundemantel von der Hospitalstraße bis Bergstraße. — Entlaufen: ein schwarzer Pudel, abzugeben bei Herrn Sanitätsrat Dr. Baer, Wilhelmstraße.

d. Sunnersdorf, 1. Mai. (Die Gemeindevertretung) hielt Montag im Landhause eine Sitzung ab. Zunächst mußte der neue Entwurf eines Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes, der in seiner ersten Fassung vom Kreisauschuß nicht bestätigt worden war, nochmals durchberaten werden. Die Ablosungsgelder wurden auf 3 Mark jährlich bzw. 60 Mark einmalig festgesetzt. Die Löschdienstpflicht erstreckt sich auf die Zeit vom 25. bis 45. Lebensjahre. — Als Mitglied der Beleuchtungs-Kommission wurde anstelle des verstorbenen Zimmerpolier Rint der Gemeindevorordnete Baumunternehmer Gustav Gaim gewählt. Da die Amtsperiode auch der anderen Mitglieder abläuft, wurden in die Kommission noch die Herren Rudolf und Grabs wieder, sowie Säuhmachermeister Grotte neu gewählt. In die Baukommission wurde ebenfalls Baumunternehmer G. Gaim neu gewählt. Der Gemeindevorsteher gedachte dann mit ehrenden Worten des verstorbenen Gemeindevorordneten Zimmerpolier Rint. — Die Vornahme von Vorarbeiten und Bewilligung von Geldmitteln hinsichtlich der Wasserversorgung unserer Gemeinde von Warmbrunn aus stand sodann zur Beratung. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen ist Warmbrunn nicht abgeneigt, Wasser an Sunnersdorf abzugeben, wozu allerdings auf Kosten der Gemeinde Sunnersdorf die Leitung bei der Kutner-Brücke in Herrschdorf abzugeben herzustellen ist. Warmbrunn fordert aber die Einreichung eines Lageplanes von Sunnersdorf, die genaue Angabe der Einwohnerzahl nach den Volkszählungen, die Abgabe einer festen Erklärung, ob die Industrie-Etablissements sich an die Leitung anzuschließen gedenken und mit welchem Wasserverbrauch, endlich eine Ausrüstung darüber, wie sich die Wasserabnahme an der Warmbrunner Chaussee im Lichte des neuen Bebauungsplanes gestalten werde. Es wird beschlossen, hinsichtlich des Lageplanes erst einen Kostenaufschlag einzufordern, im übrigen aber entsprechende Antwort auf die obigen Anfragen zu geben. — Gemeindevorordnete Corte wünscht, daß bei der Einladung zur Gemeindevertreter-Sitzung jedem Mitgliede eine Tagesordnung zugeestellt werde. Dem Antrage wird zugestimmt. — In der Angelegenheit der Lindenstraße berichtete Gemeindevorsteher Weisig über das eingeholte juristische Gutachten darüber, ob die Gemeinde zur Uebernahme und Unterhaltung der Straße verpflichtet sei. Da die Gemeinde seit dreißig Jahren eine solche Verpflichtung nicht gehabt, die Straße also noch im Besitze der Anlieger ist, ist eine Unterhaltungspflicht der Gemeinde nicht vorliegend. Die vom Amtsvorsteher von der Gemeinde geforderte Erhebung einer Mlage gegen die Anlieger im Verwaltungsstreitverfahren wegen unterlassener Reparatur wird darum seitens der Körperschaft abgelehnt. — Hinsichtlich des neuen Bebauungsplanes ist in einer der letzten Sitzungen eine Kommission zur Revision des Planes ernannt worden. Diese

soll von Fall zu Fall entscheiden. Damit der Plan gesetzliche Kraft erhält, wird empfohlen, die streitigen Straßenteile vom Plane auszuschließen und den Besitzern, die Einspruch erhoben haben, dies mitzuteilen.

d. Herrschdorf, 30. April. (Der Männer-Gesangverein) hielt Sonnabend in den „Hartsteinen“ eine Versammlung ab. Drei Mitglieder wurden wieder aufgenommen; der Verein zählt jetzt 18 aktive Sänger und 32 inaktive Mitglieder. Es wurde beschlossen, den Sommerausflug am 2. Juni zu Fuß nach Schwarzbach in die Schweigerei und von hier gemeinsam mit dem Verein „Sangeslust“ Herrschberg nach Comitz in Hauffes Gasthof zu unternehmen. Am Himmelfahrtsmorgen wird ein Herren-Ausflug nach der „Halben Meile“ und dem Gausberg stattfinden.

++ Gain, 30. April. (Verschiedenes.) Auf der Chausseestrecke wird nun endlich das Planum bei Villa Hildegard hergestellt. Die Schüttung war Ende voriger Woche bis zur evangelischen Kirche in Herrschdorf vorgebracht, während die Walze bis zur dortigen Oberförsterei gearbeitet hatte. Etwaige Schwierigkeiten werden bald wieder behoben sein, da sich von der Zinkmühle ab durch Nebenwege Anschlüsse ergeben. Auf der Reststrecke am Beerberge, welche für den diesjährigen Verkehr allerdings nicht mehr in Betracht kommt, wird an der Herstellung des Planums ebenfalls fleißig gearbeitet. — Seit dem Jahre 1897 hat unsere Gemeinde für Brückenbauten ganz erheblich zahlen müssen. Für die nächsten Tage ist ein Umbau der Notwasserbrücke oberhalb der Waldmühle vorgesehen. Der Weg von hier nach Agnetendorf und Saalberg wird daher für einige Zeit gesperrt werden. — Einzelne Landwirte, welche für Winterjaaten Samen aus dem Lande verwendet hatten, haben Verluste davongetragen, indem die Pflanzen ausgewintert sind. Bei einheimischem Getreide ist dies nur ganz ausnahmsweise an ungeeigneten Stellen vorgekommen. Dies ist ein deutlicher Beweis, daß manche Pflanzen hier widerstandsfähiger werden. — Die Unterschiede in der Vegetation nach der Höhe treten bis jetzt noch scharf hervor. Indessen scheint das Wetter nun doch bei zunehmenden Niederschlägen milder werden zu wollen. Freilich blieb Schneefall bis jetzt noch eine tägliche Erscheinung, aber es folgen doch sonnige Pausen. Seltsam nimmt es sich aus, wenn im Sonnenschein Vienen vorspielen und dabei von niedergehenden Floden überrascht werden.

r. Lähn, 30. April. (Verschiedenes.) Ueber den Kaufpreis des vom Dominium Mauer zum Bahnbau abzutretenden Areals ist nunmehr eine Einigung herbeigeführt worden. Beim Dominium unmittelbar vorbei muß aber ein hoher Damm aufgeschüttet werden. Da dieser den Kohlenplatz von den Gebäuden trennen wird, so wird jetzt noch eine besondere Wirtschaftsschädigung verlangt, da das Herüberführen der Kohlen mit größeren Umständen verknüpft sein wird. Vom Lähnner Tunnel sind bereits 180 Meter ausgemauert, die übrige Strecke ist noch 140 Meter lang. — Unterhalb Lähn sind bei den Grunderwerbsverhandlungen Schwierigkeiten entstanden. Nicht zu ferner Zeit soll mit dem Bahnbau an mehreren Stellen zugleich angefangen werden. — Die Lähnner W o b e r b r ü c k e wird spätestens nach zwei Jahren durch eine neue ersetzt werden. — Die projektierte Chaussee zweiter Ordnung von Kleppelhof über Arnberg, Biezenthal bis Süßenbach ist vom Landeshauptmann genehmigt worden.

* Friedeberg a. D., 1. Mai. (In der Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag wurde der seinerzeit erhobene Widerspruch gegen die zu nahe Heranlegung der Kleinbahn Friedeberg-Flinsberg an den Garten des städtischen Krankenhauses ausgegeben. Der Antrag ist der Ansicht, daß die Herstellung eines Kanals in der Burgstraße notwendig ist und beschließt, in dieser Angelegenheit zuvor einen technischen Plan einzuholen. Dem vorgelegten Entwurf für die Verzahnung und Tilgung eines Kapitals von 155 000 Mark für das Elektrizitätswerk wurde zugestimmt. Das Kapital wird mit 3 1/2 % verzinst und 1 1/2 % amortisiert.

= Lauban, 30. April. (Todesfall. — Walpurgis.) Der erst 55 Jahre alte Oberlehrer Professor Tschentcher am hiesigen Königl. Gymnasium ist gestern nach langen Leiden gestorben. — Der heutige Walpurgisabend wurde von der Schuljugend in der althergebrachten Weise begangen. In den letzten Tagen waren die Kinder von Haus zu Haus gezogen, um Besen, Reisig und Holz zu sammeln. Mit Beginn der Dunkelheit sah man auf sämtlichen Höhen zahlreiche zumteil recht mächtige Freudenfeuer emporklodern. Brennende Besen wurden im Zuge geordnet geschwungen und in die Lüfte geschleudert.

r. Deutmannsdorf, 30. April. (Verkauf.) Das Wilhelm Bunzel'sche Bauergut ist von dem Inspektor Kroos (bisher Verwalter des Schillingischen Gutes) für 34 500 Mark verkauft worden.

* Kattowitz, 28. April. (Gründung eines freisinnigen Volksvereins.) Unter dem Vorsitz des Gewerbevereinsbeamten Griesel fand gestern im Saale des „Kaiserhofes“ eine Versammlung behufs Gründung eines freisinnigen Volksvereins statt. Herr Griesel teilte mit, daß sich bereits ca. 100 Personen zum Beitritt gemeldet hätten. Justizrat Pohl-Gleiwitz begründete in einem einstündigen, sehr interessanten politischen Vortrag den Zweck und die Notwendigkeit des Volksvereins neben dem hier bestehenden Wahlverein der vereinigten Liberalen, der keine Werbekraft auf die breiteren Massen ausüben könne. Der Redner behandelte dann eingehend die aktuellen politischen Fragen und die Stellung der freisinnigen Partei zu ihnen. Seine mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen, die von großer Zuhörerschaft für die freisinnliche Entwicklung des Vaterlandes getragen waren, schlossen mit einem warmen Appell an die Anwesenden, dem Verein beizutreten. Zur Ausarbeitung der Statuten wurde eine Kommission gewählt, an deren Spitze Oberstadtssekretär Kolemänn und Rechtsanwält Reich stehen.

Gerichtssaal.

Breslau, 1. Mai. Chronisch verrückt. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde von der Strafkammer der Mühlenbesitzer Paul Neumann aus S a h n a u von der Anklage der Fälschung eines Nachtrages freigesprochen, nachdem er im September 1903 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und einen Teil der Strafe bereits verbüßt hatte. Die Irrenärzte Dr. Leppmann (Berlin) und Dr. Schaubert (Loff) begutachteten, der Angeklagte sei chronisch verrückt und habe sich wahrscheinlich schon bei der Fälschung des Vertrages in unzurechnungsfähigem Zustande befunden.

Glogau, 1. Mai. Sitzung des Kriegsgerichts der 9. Division. Der Mißhandlung eines Untergebenen in Ausübung des Dienstes sich schuldig gemacht zu haben, war der Unteroffizier Oskar Reihig von der 6. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 19 angeklagt. Der Angeklagte, ehemaliger freiwilliger Unteroffizierschüler in Marienwerder, war, wie der „N. A.“ berichtet, beschuldigt, zu verschiedenen Malen und aus verschiedenen Anlässen im Dienst den Muskettier Blochwitz geohrfeigt, mit der Hand und mit den Handschuhen ins Gesicht geschlagen, unters Kinn gefaßt und unter Schütteln in die Wangen gefaßt zu haben. Der Geschlagene wurde vom Angeklagten, der zum Teil geständig war, aber aus Mangel und in der Erregung gehandelt haben will, sowie auch von Kameraden als ein Schmutzstint und ein schwierig zu behandelnder Mann geschildert, der für die Kompagnie das größte Uebel sei. Nach Aussagen der Zeugen seien die „Aufmunterungen“ nicht so schlimmer Art, die Ohrfeigen „Mittelstufe“ gewesen. Blochwitz hatte als Ursache seines gelegentlichen Ausbleibens über den Urlaub die schmerzhafteste Behandlung seitens des Angeklagten angegeben, worauf Anklage gegen den letzteren erhoben wurde. In Ansehung der sehr leichten Art der Mißhandlungsfälle und der vorschriftswidrigen Behandlung, sowie der leichten Erregbarkeit des krankhaft nervösen Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von 14 Tagen gelinden Arrest.

München, 1. Mai. Offizier und Wucherer. Hier beginnt in den nächsten Tagen ein großer Wucherprozeß, in dem Offiziere aller Waffengattungen aus München, Berlin, Wien, Mek, Straßburg, sogar aus Wien und Prag als Zeugen geladen sind. Unter den angeklagten Wucherern befindet sich eine ansehnliche Anzahl von Gewerbetreibenden, die unter dem Deckmantel ehrlicher Firmen die wertvollsten Wuchergeschäfte gemacht haben und dabei zu großen Reichthümern gelangt sind. Man wird, dem „Fränk. Kur.“ zufolge, in diesem Wucherprozeß neue Tricks im Beschwindeln von Offizieren kennen lernen. Da ist zum Beispiel ein Mann, der, wie er behauptet, mit Vorliebe den Offizieren seinen gefüllten Geldsäckel und seinen Lagerraum gegen die üblichen Prozente — was die Herren üblich nennen — zur Verfügung stellte. In diesem Mann befanden sich zum Beispiel im vorigen Jahre 3000 diskrete unentbehrliche Gefäße. Ein Geld suchender Oberleutnant erhielt für 1,20 Mk. das Stück von dem Netter der Offiziere als zwei Drittel der Valuta. Natürlich war es schwer, diese 3000 Gefäße rasch an den Mann zu bringen. Als der Oberleutnant dem Geldgeber dies mitteilte, gab dieser ihm den väterlichen Rat, die Gefäße als japanische Kochtöpfe zum Verkauf auszusprechen; auf diese Neuheit in Kochtöpfen würden die Frauen hereinspringen und sie sofort kaufen. Die Frauen fielen aber nicht herein. Da erbarmte sich ein Agent des Militärfreundes und kaufte sie ihm für 3 Pfennig das Stück ab. Nach Abzug des Lagergeldes, der Spesen des Agenten blieb dem Oberleutnant, der die Gefäße für 1,20 Mk. hatte annehmen müssen, nicht ganz ein Pfennig für das Stück. Ein anderer Offizier erhielt statt Geld für seine kurzzeitigen Wechsel mit drei Giranten 1000 Damenkorsetts; das Stück wurde ihm mit 20 Mark berechnet. Die Korsetts konnte der arme ebenso wenig zu Geld machen wie sein Kamerad aus Mainz, dem man für 1500 Mark Kindertrümpfe und für 500 Mark Druchhänder statt Bargeld gab. Nach dem großen Senationswucherprozeß kommt noch ein größerer, der Leutnant Mühe - Wucherprozeß, an die Reihe, es dürften über 70 Wucherer in betracht kommen; er stellt also einen Rekord aller bisherigen Wuchererprozesse vor. Aus Berlin werden 16 Wucherer vor den Münchener Richter erscheinen müssen. Es wären 22 gewesen, aber auf sechs hat das Berliner Landgericht bereits Beschlag gelegt und sie in sichere Obhut genommen.

Pisa, 30. April. Das hiesige Schwurgericht sprach den Oberleutnant Ventura frei. Der Oberleutnant war in die Wohnung eines Wucherers geeilt, der eine Erpressung gegen den Offizier ausüben wollte. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der

Wucherer und dessen Mutter erschossen und sein Sohn schwer verwundet wurde. Der Leichnam des Wucherers trug die Schußwunden eines Militärrevolvers, während Mutter und Sohn Schußwunden von einem andern Revolver zeigten. Hieraus war zu schließen, daß im Durcheinander des Kampfes der Revolver des Wucherers losging, während er selbst unter der Waffe des Offiziers fiel. Eine Volksmenge brachte dem freigesprochenen Offizier stürmische Kundgebungen.

Paris, 28. April. Eine Massenmörderin. Vor einem Jahr war bekanntlich eine junge Frau Jeanne Weber vor den Pariser Geschworenen des Mordes angeklagt. Der Anklage nach hatte sie ihren eigenen Sohn und zwei ihrer Nichten erdürgt. Die Geschworenen hatten damals die Angeklagte freigesprochen, weil die Ärzte kein bestimmtes Gutachten abzugeben vermochten. Die Weber hatte dann Paris verlassen. Wie man nunmehr erfährt, hatte sie in der Provinz Stellung bei einem Landwirte genommen. Vor einigen Tagen nun starb plötzlich der kleine Sohn dieses Landwirtes unter Erstickenanzeichen. Er wurde begraben, ohne daß man einen Verdacht geäußert hätte. Gleich nach dem Begräbnis behauptete die zwölfjährige Schwester des Kleinen, Jeanne Weber habe ihn erdürgt und auch versucht, ihr ein gleiches Schicksal zu bereiten. Die Weber wurde von neuem verhaftet.

Petersburg, 30. April. Ein Gnadenakt des Zaren erregt Aufsehen. Vor 27 Jahren hatte der Gardeleutnant Graf Ramsberg einen Staatsrat erschossen, dem er eine Wechelschuld nicht bezahlen konnte und der deshalb mit der Anzeige an das Regimentskommando gedroht hatte. Außer dem Staatsrat hatte der Leutnant auch die Köchin des Staatsrates, die Zeugin der Tat gewesen war, erschossen. Er war damals zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Jetzt hat ihn nun der Zar begnadigt und ihm außerdem Adel und Standesprivilegien wieder verliehen.

Feniletton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedensterna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.
(7. Fortsetzung.)

Der Angeredete erwiderte nicht viel, aber er glänzte und strahlte wie ein Kind, dessen liebste Weihnachtswünsche weit übertroffen sind. Schließlich brüdete er allen dreien die Hand und sagte:

„Findet ihr wirklich? — Was gibts denn nun wieder? — Ach so, — der Gaslocher! vierzehn Kronen und fünfzig! — Ist das nicht billig, für zwei Kochlöcher? Es freut mich, daß es euch gefällt! „Gläser“ sagtest du? Ja, das kannst du glauben. Und schwedischen Punsch haben wir auch. Seht nur, Jungens!“

Er lief in das kleine Anrichtezimmer, das so groß war wie ein mäßiges Kinderboot, öffnete eine Schranktür, holte mit rührender Sorgfalt vier Gläser heraus und schenkte ein.

Und dann sagte der Dienstmann, jetzt sei wohl nichts mehr zu tun, und dann meinten die Schenkerfrauen, es sei Unrecht, das Messing noch länger zu bearbeiten, und dann gingen die Freunde, und er blieb allein, der Herr aller dieser Herrlichkeiten.

Auch er wollte Sommerfreuden genießen, wollte weit weg in ein schönes, fremdes Land, wo Blumen dufteten, Baumtupfel sausten und Nektarbäche murmelten. Aber er konnte nicht begreifen, daß man die Vaterstadt in der heißesten Zeit verlassen sollte, um dahin zu gelangen. Er hatte das Land gerade hier gefunden, drei Treppen hoch, mit allen Fenstern nach Süden gelegen.

Und morgen sollte das Große, Wunderbare geschehen! Wohl zum tausendstenmal beschäftigte er alles aufs genaueste und lief aus einem Zimmer in das andere mit unermüdlichem Eifer, als handelte es sich um mindestens zwanzig Räume. Das emaillierte Kochgeschirr in der Küche fand er geradezu wunderbar, und als er die Figuren und Blumen auf den Tellern, den Leinwandstücken, den feinen Schüsseln der Gläser, die beinahe herausfordernde Eleganz des Sofas in der Ecke des Speisenzimmers, die den Salon bilden sollte, und all das andere gründlich in Augenschein genommen hatte, so konnte er kaum begreifen, daß diese ganze Herrlichkeit für 2670 Kronen zustande gebracht war. Vielleicht ließ es sich aber dadurch erklären, daß die echten silbernen Löffel, die Mahagonischiffoniere und der Schreibtisch liebe alte Erinnerungen aus dem Elternhause waren, und daß das dritte Zimmer fast leer war und des einfachen Hausgeräts harrte, das Frau Ulla Signal gehörte.

Als er alle seine Schätze betrachtet hatte, bis ihm fast schwindelte, machte er einen längeren Spaziergang nach dem Tiergarten hinaus und begab sich schließlich zur Ruhe in der festen Ueberzeugung, daß er kein Auge schließen würde, schlief aber wie ein Kind ein bei dem Gedanken, was wohl Viola zu dem großen Kronleuchter mit der Lampe und den neun Lichtern sagen würde, dem einzigen, was sie

Braut-Ausstattungs-Möbel empfiehlt **Gustav Kallinich** Möbelfabrik. Hirschberg i. Schl. Hellersstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

noch nicht gesehen hatte, und erwachte ziemlich spät zum erstenmal im eigenen Heim. Er hatte gerade zwei Stunden gebraucht, um sich anzuziehen, als Palm kam.

„Bist Du verrückt, Mensch? Läufst noch in Pantoffeln und Gembdsärmeln herum, und in zwanzig Minuten sollen wir schon auf dem Königswerder sein!“ rief der kleine Rothhaarige aus.

„Ich habe keine fünfzehn Minuten zum Anziehen gebraucht, aber Du kannst Dir doch denken, daß hier eine Menge zu überlegen ist... Wo zum Teufel soll Viola mit ihrem Mädchen abbleiben?“ fragte der junge Ehemann.

Die beiden Freunde stürzten in die Küche hinaus. Da waren keine drei Fuß frei für eine Schlafstelle. Palm öffnete etne Tür, aber dahinter befanden sich nur die sechs Boote, die in den Mietwohnungen einer Großstadt mit dem ehrenvollen Namen „Speisekammer“ besetzt werden. Er öffnete eine zweite Tür und stieß einen triumphierenden Jubelstöhren aus bei der Entdeckung einer stockunten Zelle, die sechs Fuß lang und fünf Fuß breit war, und in der an der „Längswand“ eine eiserne Bettstelle stand. Et starrte diese Herrlichkeit an und rief schließlich aus:

„Die Bettstelle und die Betten habe ich bezahlt, dessen entfinne ich mich jetzt, aber was zum Kukud haben die in der Kumpellkammer zu tun?“

Palm maß den angehenden jungen Ehemann mit einem Blick voll mitleidiger Ueberlegenheit, schloß die Tür und sagte:

„Mensch hast Du nie ein Stockholmer Mädchenzimmer mit „einfallendem Licht“ gesehen? Aber jetzt schnell in Rock und Stiefel! Es wird die höchste Zeit, alter Junge!“

Es wimmelte von Gesichtern — größtenteils kleinen und blaffen — an den Fenstern der alten Mietstajerne auf dem Königswerder, als der Wagen vorfuhr. Man konnte merken, daß hier nicht jeden Tag eine Braut abgeholt wurde, namentlich nicht im Wagen. Die sämtlichen Türen waren nur angelehnt, als Et Viola die Treppe hinabführte. Hinter ihnen schritt Palm mit Frau Ulla einher, die sich des längeren und breiteren über die neumodische Sitte erging, daß es den Brautleuten heutzutage erlaubt war, sich am Hochzeitsstag vor der Trauung zu sehen.

Und dann ging es nach dem feinen Restaurant Rida in der noch feineren Birger Karlsstraße, wo die beiden jungen Freunde, die am vorhergehenden Abend das neue Heim inspiziert hatten, sowie ein älteres Fräulein ungefähr gleichzeitig anlangten. Die Herren waren der Zollamtsnotar Jonsson und der Postamtsnotar Braunerstjöld, und das Fräulein hieß Baraklen und war die einzige von den älteren Freunden seines Vaterhauses, die Et für hinreichend einfach und lieb erachtet hatte, um eine passende Gesellschaft für Ulla Signal und Jengin seines jungen Glücks zu sein.

Die Natur, die in ihrem Spiel zuweilen sehr humoristisch sein kann, hatte dem Freunde Braunerstjöld eine wenig elegante Figur und ein ganz alltägliches Gesicht gegeben, während sie in einem Anfall guter Laune dem Freunde Jonsson das Aussehen eines südländischen Marquis verliehen hatte.

„Gaben Sie schon lange in Stockholm gewohnt, Herr Jonsson?“ fragte Fräulein Baraklen Herrn Braunerstjöld, während Ulla Signal sich tief vor Jonsson verneigte, seine Hand warm drückte und sagte:

„Herr Gott, wie freundlich von dem Herrn, daß er an diesem kleinen Fest teilnehmen will!“

Und dann kam der Pfarrer, und die Trauung begann.

In dem Zimmer nebenan wurde eine Versammlung von Aktionären abgehalten, und der Pfarrer wie auch der Präsident nebenan sprachen mit lauter Stimme, sodas weder Jonsson noch Braunerstjöld später nie daran denken konnten, daß man Gott um eine Frau bitten soll, deren Herz für Wahrheit und Tugend offen ist, ohne sich gleichzeitig zu erinnern, daß „in der Reederei-Aktiengesellschaft die einfache Mehrstimmigkeit gilt mit Ausnahme der Besetzung einer Kapitänsstellung, wo wenigstens fünf von den Mitgliedern des Vorstandes den Vorschlag annehmen müssen.“

Es Herz pochte laut, nicht nur vor Glück und Nahrung, sondern auch in dem Gefühl seiner Verantwortung der kleinen Braut gegenüber, die weder Mutter noch Schwester noch sonst jemand in der weiten Welt hatte, der ihr in dieser wichtigen Stunde nahe war, niemand als die alte Pflegemutter, die halb von Sinnen war vor Aufregung und die sicherste Garantie für Violas Glück in „Ets großer Erbschaft“ erblickte.

Aber Viola hatte keine Ahnung davon, daß ihr etwas fehlte, daß eine Mutter ihr Rat schläge für das neue Leben hätte geben können, das sich ihr jetzt aufat, daß dies neue Leben ihr Beurteilungen und Kritiken einbringen würde, von deren Ergebnissen sie nichts erfuhr, deren Resultat ihr nie mitgeteilt werden würde.

Die fröhliche Stimmung des Hochzeitsdiners litt in keiner Weise darunter, daß die Gesellschaft ein wenig bunt zusammengesetzt war, denn alle waren sehr befriedigt. Das dies mit dem Brautpaar in der Regel der Fall ist, müssen wir ja hoffen, aber hier gab es ausnahmsweise nicht ein einziges mißbrüggütes oder mißgünstiges Herz, sondern die Zufriedenheit erstreckte sich auch auf Fräulein Baraklen, die für gewöhnlich in der Hauptsache von Kaffee und Schokolade lebte, obwohl sie viel lieber sorgfältig zubereitete Speisen aß, wie auf den Gesellschaften, den zweiten Mißbrüggütes, der nur selten eine Trauung mit nachfolgendem Diner in einem Restaurant ersten Ranges zu veranstalten hatte. Er sprach denn auch ganz vorzüglich bei der Trauung wie auch bei Tische und war so schlank und so sorgfältig rasiert, wie er dort mitten vor einem brennenden Kandelaber saß, daß selbst Frau Ulla von den Bewegungen der dünnen Lippen eine Menge Erbauliches ablesen konnte.

„Es ist hier gewiß zu warm für Dich?“ sagte Jonsson und legte tollnehmend die Hand auf Balms Antl.

„Laß mich, bitte, in Ruhe!“ flüsterte Palm.
„Herr Notar, darf ich mir erlauben?“ sagte der Geistliche und verneigte sich zierlich vor dem kleinen Notkopf.
„Prosit!“ war alles, was Palm fast unfreundlich erwiderte, ohne ihn anzusehen.

„Ist Dir nicht wohl, Palm? Dann löse Deinen Halsstragen ein wenig,“ riet ihm Braunerstjöld leise.

Palm sah ein, daß ihm an diesem Tische keine anständige Vorbereitungszeit vergönnt sein würde, deswegen stieß er mit dem Fuß des Scherrglases gegen das Rotweinglas, griff nach dem Champagnerfleck und begann:

„Berehrtes, liebes und hochgeschätztes Brautpaar! Da Ihr nun hinter der Zollschranke das Patet eurer Herzen geöffnet und nach sorgfältiger Visitation von seiten des Dieners des Herrn glücklich durch den Schlagbaum in das herrliche Land Ohmens eingedrungen seid, bleibt uns, euren nächsten Freunden, die dabei als Zeugen oder als konventionelle Gepäcträger fungiert haben, nur noch übrig, euch aus vollstem Herzen das höchste irdische Glück zu wünschen!
(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

O. K. Kostbare Geigen. Der kürzlich gestorbene englische Musiker Charles James Oldham nahm für sich den Ruhm in Anspruch, die vier kostbarsten Stradivariusgeigen in der Welt zu besitzen, und er hat dementsprechend in seinem Testament besondere Vorkehrungen für diese Instrumente getroffen. Alle vier Instrumente sind in der Tat authentisch. Die eine Geige hat der Verstorbene dem Staat hinterlassen, wenn sich kein Käufer dafür finden sollte, der 60 000 Mark dafür bezahlt. Sie ist im Jahre 1690 gebaut und wurde 1794 für 1000 Frants verkauft; 1888 wurden bereits 20 000 Mark dafür gezahlt. Eine zweite Geige, die Oldham dem Britischen Museum hinterlassen hat, datiert von 1722, wurde 1836 für 4000 Frants und einige Jahre später für 25 000 Frants verkauft. Außer den vier Geigen besaß Oldham auch ein Cello von 1700, das einzig in seiner Art ist; nur der spanische Hof soll ein Instrument von gleichem Wert besitzen. Englische und französische Blätter beklagen es mit Recht, daß derartige Meisterwerke des berühmten Geigenbauers verurteilt sind, stumm in ihren kostbaren Kästen zu ruhen, anstatt in den Händen großer Künstler Tausende zu entzücken. Die Manie der englischen Sammler, so hervorragende Instrumente bei sich aufzuspeichern und unter Verhüllnis zu halten, um nur gelegentlich einmal einem Auserwählten einen Blick darauf zu gestatten, ist „ein stupider Egoismus, der an Wahnsinn grenzt“.

Kleine Mitteilungen. Der Breslauer Polizeipräsident hat die Aufführung des Dramas „Wahn“ von Jakob Scherer aus „Gründen der öffentlichen Ordnung“ verboten. Das Drama behandelt in würdiger, durchaus ernster Weise die Frage des Ritualmordes und zeigt anklagend an wirkliche Geschehnisse, wie eine neutrale Bevölkerung durch antisemitische Agitatoren suggestiv in den Wahn des Blutmarchens hineingetrieben wird. Das Drama wird bald als Buch erscheinen, sodas es möglich sein wird, sich selbst ein Urteil über seine „Ordnungsgefährlichkeit“ zu bilden. — Eine neue Oper von Janas Paderewski wird in nächster Saison auf der Bühne erscheinen. Es ist das die Oper „Sakuntala“, an die der Meister soeben die letzte Hand legt und deren Buch einer Erzählung von Calulle Mendés entnommen ist.

Die fünfzigste Waisenschule
Komm. 1907
Ludwigshafen am Rhein
als „Waisenschule“
fünfzigste Waisenschule

Gründung: Unter Beteiligung holländischer und deutscher Gärtnereien, Baumschulen, Samenhandlungen, Druckereien, Expeditionsfirmen und Fabrikanten ist M. Peterseims Blumengärtnereien, Gesellschaft m. b. G. gegründet worden. Sie der Gesellschaft ist Erfurt, M. Peterseims Blumengärtnereien, Gesellschaft m. b. G. ist eine Vereinigung von 26 Firmen: einige produzieren Blumenmüßjesamen, andere zählen zu den größten Blumenzweibel-Züchtereien Hollands, dieser betreibt ausgedehnten Versand frischer Blumen von der Riviera, jene besitzen umfangreiche müßjerhafte Obstbaumschulen und wieder andere gehören den bedeutendsten weltlichen Werken an für Hortensien-Parade.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 1. Mai 1907.

Deutsche Fonds.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Industrie-Obligationen.

Table with columns: (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Arnsdorf. Papierfabr., Bresl. Gelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke, etc.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Dividende, vorl. leßt., vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Bresl. Sprit-R.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Bank - Aktien.

Table with columns: Dividende, vorl. leßt., vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Bresl. Diskont-Bank, do. Wechs.-Bank, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Schl. Bod.-Kred.-Pf. I, do. II, do. III, etc.

Ausländisches Papiergeld.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Oefferr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 1. Mai, nachm. 2 Uhr.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Berliner Pausbörse, Oefferr. Bankn. (Kronen), Russische Banknoten, etc.

Handel und Börse, Berlin, 30. April 1907.

Inländische Fonds.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Berl. Sp.-B.-Pf. abg., do. 3 1/2%, do. I/II 4%, etc.

Industrie-Aktien.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Görlitzer Eisenbahn-Bedarf, Bank - Aktien, etc.

Bank - Aktien.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Berl. Hyp.-Bk. Litt. A, Deutsche Bank, etc.

Ausländische Fonds.

Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes entries like Oefferr. N.-W.-B. 5% Obl., Südtierr. Bahn (Lomb.), Rumän. 1905 unkv. 13 5%, etc.

Nachbörse 3 Uhr.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Kredit-Aktien, Diskont-Kommandit, Lombarden, etc.

Tendenz: Fest.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Dorfmunder Limon, Laurahütte, etc.

Wiener Börse.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Oesterreich. Kredit-Anst., Deutsche Reichsbanknot., etc.

Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.

Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes entries like Gotthard-Bahn Prior., Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net., etc.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 1. Mai. Bei etwas stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhiger. Gerste behauptet. Hafer fest.

Table with columns: gute, mittlere, geringe Ware. Includes entries like Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, Braugerste, Gerste, Hafer, etc.

28,00—28,50 Mt. Roggenmehl 0 27,25—28,25 Mt. Gausbuden 26,75—27,25 Mt.

Speise-Kartoffeln per 50 Mgr 1,60—1,80 Mt., (Magnum bonum 2,00—2,60 Markt). Fabrikartoffeln Inapp. 1,40 Markt und darüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate fest, p. 100 Mgr. inkl. Sach bei Wagonladungen Kartoffelmehl 17,75 Mt. Kartoffelstärke 17,25 Markt.

Delianten schwaches Angebot. Hanfstaar ruhig, 21,50—22,50 Markt. Schlagleinjahr ruhig, klein. 20—21—22,00 Mt., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Markt.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Wagonladungen entsprechend billiger.

Weizen behauptet, 15,00—15,50 Mt. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mt. Leinsamen ruhig, klein. 15,50—16,00 Mt., fremder 14,75—15,25 Mt. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 Mt. Roggenfuttermehl fest, 12,50—12,75 Mt. Weizenkleie fest, 11,75 Mt.

Get p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mt. — Roggenlangstroh p. Schock 25,00—27,00 Markt.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Antrage ist die Abonnementsquittung beizufügen...

Generewehr. Eine Ortsfeuerwehr, die nur eine Spritze besitzt, braucht mit dieser nicht zu einem auswärtigen Brande auszurücken...

Brandenburg. Der Bahnbau geht etwas langsam vor sich. Die Eröffnung der Reststrecke bis Lahn ist bis jetzt für das Frühjahr 1908 in Aussicht genommen.



Einzig und allein

„Dualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens maßgebend sein.

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Gummifabrik - u. Guttap.-Co. Hannover.



R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 30. April and 1. Mai, including barometer, thermometer, and humidity readings.

Geschäftsverkehr

Wer bar Geld braucht wende sich wenden an C. Gründler, Berlin N. 8. Kriedrichstr. 196.

5-6000 Mark

zur 2. Stelle, hinter 16,000 Mk. auf ein neugebautes Logierhaus i. Rsg. u. pünftl. Zinsfuß gesucht.

25 000 Mark

1. Hypothek auf wertvolle Villa in Schreiberhau bald odere später zu zedier. Off. erb. u. WR 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

3000 Mark

hinter 15,000 Mk. Sparkassengeld auf gut. Geschäftshaus bald zu zedieren gesucht. Off. u. A J postlagernd Giersdorf i. R. erbet.

Geld-Darlehen, Ratennückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachv. str. zell. Rohmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Rückports.)

4000 Mark zur zweiten Stelle hinter 12,000 Mk. zur 1. Stelle sofort gesucht. Feuertage 24,000 Mk. Grundstück in Hirschberg.

Gasthaus

mit 24 Mrg. Ader u. Wiese, nahe an Gebäud., mass. geb., m. Fremdenzimm., sämtl. lebend. u. totes Invent., hin iag will., zu verkauf.

Gasthofs-Verkauf.

Beg. Krankh. in der Famil. beabsicht. ich, meinen in Sagan am Markte geleg. Gasthof „zur gold. Krone“ sobald als mögl. zu verkf.

Villa zu kaufen gesucht von Pension., adl. Offizier, zum Alleinbewohnen, in Hirschberg od. Cunnersdorf. Preis bis 25,000 Mark.

Größeres Logierhaus im Rielen- oder Tiergebirge zu pachten od. zu verwalten ges. Gesl. Offert. unter S 100 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Günstige Gelegenheit! Auf hiesigem gutgehendem Restaurant stehende Hypothek umständehalber schnellstens billigt zu verkaufen.

Zayßenstraße Nr. 36 Haus m. Klein. Garten ec. ist zu verkaufen.

Kinderloses Ehepaar, 14 Jahre in eigenem Gasthause tätig gewesen, sucht irgend einen Ausschaut im Gebirge für die Sommermonate pachtweise oder auf Rechnung zu übernehmen.

Bauergut

i. Kr. Löwenberg, 6 km v. Kreisstadt u. Bahn in d. Mitte eines gr., ev. Kirchdorfes, 40 ha groß, in best. Zustande, mit vollst. leb. u. tot. Inv. u. voller Ernte bald zu verkf. Off. unt. H H 11 an die Expedition des „Boten“ erb.

Sichere Existenz

bietet sich einzelner Dame mit 5-6000 Mk. Vermögen durch Teilnahme an flottgehendem Geschäft in einer Vorstadt Dresdens. Offert. unter W S postlagernd Arnshorf i. R.

Ein Gut,

ca. 319 Mrg. groß, davon 180 Mrg. Keesfähig, 20 Mrg. Wiese, auch Wald, das andere meist best. Mittelboden, sofort mit sämtlich. toten und lebenden Inventar sehr preiswert zu verkaufen.

Logierhaus

(od. ähnlichem Unternehmen) in Barybrunn oder den Sommerfrühen des Riesens od. Tiergeb. sucht gebildete, tätige, junge Frau sich zu beteiligen.

Hausgrundstück

im Landkreise Görlitz, Industriedorf, in gutem Bauzustande, mit Garten u. anschließ. guten Ackerlande, pass. für einen Profession., ist Todesfall halber preiswert zu verkaufen.

Acker

preiswert zu verpachten Gasthof „zum Ohserselsen“, Hainberg. Auch ist dajelbst eine Wohnung billig zu vermieten.

Haus-Verkauf.

Mein in Ober-Gerischdorf bei Warmbrunn an der Fällnerischen Maschinenfabrik, nach dem Wehrichsberg zu, gelegenes Hausgrundstück, welches sich wegen seiner vorzüglichen Lage wegen als Baustelle für ein Geschäftshaus eignen würde, ist zu verkaufen.

1 Arbeitssperrd steht zum Verkauf. Neuh. Burgstr. 14, Kohlenhandl.

Leichtes Fuhrwerk, Buchswallach, steht zum Verkauf. Jungas Bäckerei, Straupitzerstr. 8.

Bestimmte von Freitag früh ab steht ein Transport schöner Schwelne in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Scheibe-Ritterhof.

Ein schöner, starker Zughund, Josef zu verkaufen bei B. Geisler, Jannowitz a. R.

Zugelaufen ein mittelgroßer weißer Hund mit gelben Ohren. Abzuholen gegen Insektionsgebühren u. Futterkosten bei Herrn Stellenbesitzer Friedrich, Nr. 104 Drehhaus bei Buchwald i. R.

Arbeitsmarkt

Bautechner, mit allen vorkommenden schriftl. Arbeiten vertraut, sofort gesucht. Emanuel Walter, Wauer- u. Zimmermeister, Warmbrunn.

Gesucht

kleine Geschäftsleute, Professionisten, deren Geschäfte nur einen halben Tag in Anspruch nehmen, behufs Acquisition in der Sterbekasse und Kinderversicherung als Agenten für ihren Platz gegen festes Einkommen. Gesl. Offert. aus allen Orten unter B G 3934 an Rudolf Mosse, Breslau, erbet.

Ein jung., tüchtig. Wirtshausgehilfe kann sich melden bei Samuel Haensler, Hirschberg i. Schl.

Ein jüngerer, aber tüchtiger **Bäckergehilfe** kann den 5. Mai eintreten bei Robert Weste, Greiffenberg, Markt.

Einen zuverlässigen **Fleischergehilfen** sucht sofort Ab. Pohls Wurstfabr., elektr. Betr., Rothenbach i. Schl., bei Gottesberg.

Ein nüchternen, tüchtiger **Brett Schneider** zum Bollgatter findet dauernde Beschäftigung. S. Schmalzer, Baugegeschäft, Goldberg.

Tüchtige Schlosser für Untergerstellbau, sowie **Lackierer** für Personenvagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Ältere Schlosser und Schmiede, auch Arbeiter stellt ein Oskar Tzentschler, Lauban

2 Arbeiter nur für die Ziegelei sucht G. Fiedler, Hermsdorf u. S.

Arbeiter sucht Strichberger Holzzement- u. Dachpappenfabrik L. St u h.

Haushälter oder kräftiger Burche, sowie saubere Bedienungsfrau sofort gesucht Kronenapotheke Herischdorf.

Jünger verheir. Kutscher, durchaus nüchtern u. gut. Pferdepfleger, sicherer Fahrer, für 15. Juni d. J. nach Schreiberhau gesucht. Bewerb. sind zu richten an Paul Philipp, Schreiberhau, Villa Angel.

Für mein Fußgeschäft suche ich per 1. Juni event. später eine **sehr tüchtige Verkäuferin** sowie ein Lehrfräulein für Bücher und Kasse.

Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Sauberer, tüchtiger **Haushälter gesucht** Erik Kirchner, Eisenhandlung, Markt.

Tücht. 2. Kutscher suchen v. bald E. Moses Erben, Mühle Giersdorf i. Nsb. Auch 1 zweiter Müllergefelle w. angen.

Eine **Lohn-Gärtner-Familie, sowie Ochsenfüttermann** werden zum baldigen Antritt gef. Dominium Zobten bei Löwenberg.

Zum Antritt per 8. Mai suche für das Wasserfuhrwerk einen tüchtigen und nüchternen **Kutscher.** Richard Grenlich, Schneegrubenhau, z. St. Schreiberhau i. N.

Ein **zuverlässiger Kutscher** zum Langholzfahren, sowie **einige kräftige Arbeiter** sofort gesucht. E. Schwanter, Bahnhofstraße 33c.

1 Kutscher, der mit Langholzfahren Bescheid weiß, erhält sof. dauernde Stell. bei E. Maschke, Baugegeschäft, Greiffenberg i. Schl.

Suche für meinen 16jährigen Sohn eine Stelle als **Lehrling in einer Buchdruckerei.** Offerten unter 230 an die Expedition des „Boten“.

Handarbeiten sowie Näharbeiten werden angenommen **Schützenstraße Nr. 15, pt. rechts.** Aushilfe z. f. Damenschm. f. sof. Fr. Zentsch, Mühlgrabenstr. 6. I.

Eine Näherin f. Ausbesserung. (wöchentlich durchschnittlich 3 Tage beschäftigt) sucht Hotel „Drei Berge“.

2 solide, fleißige Zimmermädchen und 2 Küchenmädchen für ein hiesiges Hotel per 1. Juli gesucht durch Vermietungsfrau Ditto, Schützenstraße Nr. 42.

Suche für Fleisch- und Wurst-Geschäft ein **Lehrmädchen.** Off. unter F W postlag. Warmbrunn.

Anst. fol. Schleuserin sucht per 15. Mai oder 1. Juni Saisonstellung im Gebirge oder Badeort. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter A B 508 postlag. Schweidnitz.

Gewandte **Servierfräulein** sucht Aushilfe, ev. feste Saisonstell. Off. H M 101 an „Boten“.

Marie Kahn, Stellenvermittlerin, Warmbrunn, Hermsdorferstr. 23, sucht sehr viele, tüchtige Haus- u. Küchenmädchen.

Ein ält. Mädch. f. nachm. Bedienung. Sand 3 b. Grnske. Bedienstungstelle z. 15. Mai gef. Priesterstraße 18, I.

14—16jähr. Mädchen tagsüber zu häusl. Arbeit gesucht. Zu erfrag. Promenade 11, Busgeschäst.

Ein **Mädchen,** 14—15 Jahre alt, kann sich zu leichter Arbeit melden **Schießbahnstraße 3.** Stüb.- u. Dienstb. in Comm. St. f. Fr. Pauline Maschke, Stellenvermittlerin, Warmbr.-St. 12b

Mädchen von 14—16 Jahren zu häuslich. Arbeit gesucht. Off. unt. A G 20 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vermietungen. Erholungsbed. ev. Lehrersfrau mit 1 monatl. Kinde u. 8jähriger Tochter sucht per sofort **freundl. ruh. Sommeraufenthalt** im Riesengebirge auf die Dauer von 10—12 Wochen. Bahnstation erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. unt. Z W an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eleg. möbl. Zimm. mit Schreibtisch zu verm. **Schützenstr. 35, I.**

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Ball., Bad, ev. mit Küche, zu vermieten **Schützenstraße 15, II.** Gut möbl. Zimm., sep. Eing., sof. zu verm. **Schützenstr. 15, II.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., auch einzeln, mit u. ohne Pens. zu verm. **Schützenstr. 15, prt., rechts.** Frdl. möbl. Zimmer h. zu verm. **Bergstraße 13, part.**

2 K. möbl. Stübchen mit separ. Eing. bald zu verm. **Enger Weg 1.** Eleg. möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafzimmer) sowie einzelne zu vermieten **Schmiedebergerstr. 23.**

Eine K. möbl. Stube f. 8 Mk. pro Monat zu vermieten **Zopfenstraße 36.**

Möbl. Zimm. m. sep. Eing. per 15. Mai gef. Angeb. u. R P 15 an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 Stüb., reichl. Zubeh., zu verm. **Schmiedebergerstraße 15, Seitenh.** 2 Stuben und Küche 1. Juli zu vermieten **Alte Herrenstraße 23.** 3 Wohn. m. Küche b. od. 1. Juli zu vermieten **Schulstraße Nr. 15.**

Eine Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubeh., 1. Etage, zum 1. Juli; 2 Stuben, Nebenraum und zwei Kammern, i. Hinterhaus gef., bald oder später zu verm. Näheres bei A. Schmitz, Photogr. Anstalt.

Stube, Küche, Entr. u. Zubeh. p. 1. 6. 07 zu verm. **Linkestr. 11.** Wohnungen: 3, 4, 6 u. 8 Zimm., Küche, Nebz., Badez. p. 1. 7. 07 **Inspektorsstraße 10, Hirschberg,** 3 Z. u. Neb. 1. 7. 07. **Näh. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d**

Einfamilien-Villa, ebent. geteilt, bald zu vermieten. **Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.**

Vereinsanzeigen. **Militär- u. Kriegerverein** **Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr, Appell** im Saale des **Tenglerhofes.**



Vergnügungsanzeigen. **Lomnitz.** Für kommende Sommerausflüge empfehle ich meine Lokaltäten mit gr. Parkterrasse, groß. Orchesterion sowie Garten mit Spielplätzen für Schulen u. Vereine. **Wilhelm Haupte.**

Hotel Rubezahl, Snyawasser. Donnerstag, den 2. Mai: **!Schweinschlachten!** Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wurst, wozu freundl. einlad. **Alfred Fischer.**

Breslauer Hof. Schweinschlachten „Schneekoppe“, Cunnersdorf.

Heute Donnerstag: **Die schlesischen Unikums.** Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pfg. Näheres auf den Plakaten.

Schweizerhaus „zum Heidelberge“ in Grummbübel. Sonntag, den 5. Mai 1907: **= Saison-Eröffnung =**

mit musikalischer Unterhaltung vom Baudenseppel u. seiner Truppe. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet **Bernhard Jaensch.**

Kaiser Friedrich-Baude. Freitag, den 3. Mai: **Groß. Schweinschlachten.** Es ladet ein **G. Giesel.**

Otto Kopbauer
Beerdigungs-Institut
 Hirschberg i. Schl. Markt No. 29.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Fernsprech-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leichentransporte.

Sarg- und Trauer-Magazin.

Heute nachmitt. verschied nach längerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau Schneidermeister **Ottile Malina** im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen schmerzzerfüllt an Hirschberg, 30. April 1907. die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr vom Krankenhause aus.

Keelles Heiratsgesuch.
 Ein Wittwer, 45 Jahre alt, ev., Besitzer eines schönen Gebäudes, wünscht mit einer anst. Dame im Alter von 30 bis 40 Jahren betreffs Verheiratung in schriftlich. Verlehr zu treten. Ein Vermög. von 5-6000 Mark erwünscht. Photographie erbeten, Diskretion Ehrensache. Gesl. Offert. sind zu richten unter „Gut Glück F. St.“ an die Expedition des „Boten“.

Heiratslustige Herren id. Stand. (auch ohne Verm.) erb. jof. Damenpart. m. 5-200 000 Mk. Verm. nachgew. d. d. renom. Bureau „Fides“, Berlin 42. (Näh. distr. kostenfrei).

Ein gesundes, hübsches Mädchen, 7 A. alt, ist weg. eingetr. Todesf. gegen eine evtl. A. Vergütig. in ven. Pflege od. an Kindesstatt zu vergeben. Gesl. Anerbieten mit. **H K a. d. Exped. des „Boten“.**

Das zur Zwangsverf. gestellte Heimgasse Haus in Ober-Hirschberg ist nicht das der Bäuerin Heimgasse gehörige Haus Nr. 30.

Schönaustrasse No. 3,
 nahe der Stönsdorferstraße.
 Sprechstund. 9-12 1/2 Uhr.
S.-R. Dr. Baer,
 Augenarzt.

1 gut erh., gebr. Sabelbaum m. zu laufen gesucht Sechshütte 14.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die monatlichen Bekanntmachungen über d. Straßenbeleuchtung fortan nur durch Aushang am schwarzen Brett im Rathausflur erfolgen.
 Hirschberg, d. 30. April 1907.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Nachdem bei einem in Hirschberg getöteten Hunde Tollwut festgestellt worden ist, wird durch den königlichen Herrn Landrat die Hundesperre für den Gemeindebezirk Hirschdorf bis 18. Juli ev. angeordnet. Sämtliche Hunde sind bis zum genannten Zeitpunkt festzulegen, anzufetten oder einzusperrn. Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine.
 Hirschdorf, den 1. Mai 1907.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Lämmer-Auktion
 Sonnabend, den 4. Mai 1907, vormittags 9 Uhr, werden **ca. 60 diesjährige schöne starke Lämmer** an Ort und Stelle öffentl. meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft.
 Dom. Dippelsdorf, Post Zohnten, Bezirk Liegnitz.
A. Reuning.

Privatimpfung
 im Mai und Juni während der Sprechstunden (8-10, 4-5).
Dr. Mattersdorf,
 Hermisdorf (Hyn.).

Zahngebisse-Einkauf!
 Freitag, 3. Mai, vorm. v. 8-11 U., i. Gasth. z. Kronprinz, Zimm. 2, 1. St., auch zerbroch., w. gekauft. E. Mohr aus Liegnitz.

Pfingst-Sonnabend
 den 18. Mai ab Hirschberg wird eine **Gesellschafts-Reise** arrangiert über Grünthal nach Prag 2 Tage, im Anschluß daran von Prag-Wien-Steirische Alpen über den Semmering 4 Tage. Es ist auch gestattet, sich an der Reise nur bis Prag zu beteiligen. Reiseprogramme mit genauer Preisangabe zu beziehen bei Herrn Fritz Igner, Zigarrengeschäft, Ecke Warmbrunnerplatz und Langstraße, wofürselbst Anmeldungen und Einzahlungen angenommen werden bis 8. Mai.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde

Künstlichen Zahnersatz
 nach neuesten deutschen und amerikanischen Systemen.
Paul Artelt,
 Warmbrunn, Schloßplatz 8. Plombieren, Nervtödt., Zahnziehen in Kartose schmerzlos. Reparaturen in 2-3 Stunden. Solide Preise, a. Wunsch Teilzahl. Sprechst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.

Zähne ohne Gaumenplatte - Neu!



zum Verkauf.
G. Brettig, Hirschdorf,
 am Scholzenberge.

1 Viehwage i. Laufgew., Brückenwagen jeh. bill.

Günstiger Gelegenheitskauf.
 Wegen Wirtschaftsänderung stehen zum Verkauf 1 fahrbare Breitdreifurmaschine mit 60zöllig. Trommel und eine fast neue 2 m breite Verofina-Drillmaschine. Offerten unter **H F** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kein Radfahrer ohne
 das chines. Seiden-Radtuch „Flexible“.
 Zu haben bei **G. Maul.**

Wasserradwelle.
 Eine fast neue eichene Welle mit Ringen und Zapfen, 8,00 m lang, 0,80 m Stördurchmesser, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch **L. Krusch, Holzhandlung, Ludwigsdorf bei Altkemnitz i. N.**

Achtung!
 Wellen - Schenkel - Badewannen berend. portofrei p. Nachn. 30 u. 32 Mk. R. Gawanita, Hirschdorf-Berlin, Mainingerstraße Nr. 20.

Heute eintreffend:
Frischer Bander und Schellfisch.
Alois Schwarzer,
 Warmbr.-Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19
 Kartoffelfurch. abgg. Kellerstr. 9.

Salon-Brifetts „Glüdauf“
 v. 1000 St. an fr. Haus 6,50 Mk.
Senftenberg-Brifetts „Merkur“
 v. 1000 St. an fr. Haus 7,00 Mk.
 empfiehlt bis auf weiteres **G. W. Heinrich, Inh. Otto Senfner, Kohlenhandlung u. Fuhrgeschäft, Zapfenstraße 3. Telefon Nr. 83.**

Jeder Selbststrasierende
 scharf ohne Kenntnisse seine Rasiermesser zc. mit d. Patent-Rasiermesserschärfer der Kunst. Kein Schleifen mehr. Ohne Nachnahme, ohne Kaufzwang, 14 Tage zur Probe. Ohne Risiko! Prospekt gratis. **Jof. Berg, Pfalzberg 111a.**
 Gbr. Möb. z. v. Warmbrst. 21, 11.

Motorrad,
 2 1/2 pferd. Magnetzündung, nicht viel gefahr. u. sehr sich. funktion. u. Anfahrhänder, für Mt. 275 bar. Kasse sehr billig veräußlich. Off. „Motorrad“ Exp. d. Boten.

Gartenkies empfiehlt
 Schafstot, Bahnhofstraße 38a.
 Eisärrant, fast neu, Kuchbaum-Ausziehtisch und Salontrone zu verkaufen Ziegelstraße 11, 1.

Ein 10 Pfg.-Fernrohr-Automat,
 48malige Vergröß., passend für Bergrestaurant, billig zu verkaufen. **P. Kallmann, Optikus, Liegnitz.**
 Gut erhalt. Strickmaschine geg. jof. Kasse zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **B 50** an die Expedition des „Boten“ erbet.
 Boden gratis abzugeben
 Neubau Bergstraße 4a.

Hygienische
 Bedarfsartikel. Neuest. Katalog z. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. z. **H. Jäger, Commiswarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstraße 21/22.**

Fahrräder 41 M.
 O. G. schon für 2,90, 3,75, 5 M. Laufdecken 2,30, 2,75, 3,50. Schläuche 2,30, 2,75, 44 Mk. Nähmaschine 27, 36, 44 Mk. Motorrad. Motorwagen. billig.
Schoz, Fahrradw.,
 Seiden u. Oden. A 70.